Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

18 (19.1.1940)

Visual Library

Morgenzeitung

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Verlagshaus Lammstr. 3—5, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 u. 8903. Postscheckk. Karlsruhe 2988. Bankverbindungen: Bad. Bank, Karlsruhe / Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift u. Fernsprecher wie Verlag (s. oben). Schriftleitungsschlußzeiten: 12 Uhr f. d. Abendztg., 19 Uhr f. d. Morgenztg. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. Auswärtige Geschäftsstellen und Zweiggeschäftsstellen in Bruchsal, Rastatt, Baden-Baden, Gaggenau, Offenburg, Kehl und Lahr. Zwei Hauptausgaben: Morgenzeitung erscheint 7 mal wöchentlich, Abendzeitung erscheint 5 mal wöchentlich. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirksgeschäftsstellen und Zweiggeschäftsstellen täglich durchgehend von 8—18 Uhr. 4 Bezirksausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Gauhauptstadt sowie die Kreise Karlsruhe und Pforzheim. „Kraichgau und Bruhrain": für den Kreis Bruchsal. „Merkur-Rundschau": für die Kreise Rastatt — Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau": für die Kreise Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach.

Einzelpreis 10 Pfg.
Außerhalb Badens 15 Pfg.

Bezugspreis: Morgenzeitung: RM. 1.70 zuzügl. 30 Pf. Trägerlohn bei Trägerzustellung, [illegible] Pf. Zustellgebühr bei Postzustellung. Abend[illegible]: Festbezug nur im Anschluß an den Be[illegible] Morgenzeitung als Zusatzabonnement m. [illegible]spreisaufschlag v. RM. 0.70 mögl. [illegible]chl. Abbestellungen müssen bis [illegible] für den folgenden Monat [illegible] einen infolge höherer [illegible] der dergleichen be[illegible]rung der Zei[illegible]ungspreises. [illegible] It. [illegible]zeile [illegible] Pfg. [illegible] nach Prei[illegible] Millimeter [illegible]ungsnachlässe na[illegible]schlüsse Staffel C. Abend[illegible] Nr. 11: Die 15gesp. Milli[illegible]palte 22 mm) im Anzeigenteil [illegible] Anzeigen und Familienanzeigen [illegible] Textteil: die 4gespaltene 85 mm brei[illegible]ile 45 Pfg. Wiederholungsnachlässe n. Preisliste; f. Mengenabschlüsse Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Abendzeitung: 11.30 U., Morgenzeitung: 16 U. Montagausgabe: 18 Uhr Samstagabend

HEUTE Neuer Roman

Gauhauptstadt Karlsruhe* Karlsruhe, Freitag, den 19. Januar 1940 14. Jahrgang / Folge 18

Frankreich wurde schon im Juli gewarnt

Ribbentrop-Brief an Bonnet beweist Frankreichs Kriegsschuld — Völlig im Schlepptau der englischen Kriegstreiber

Neuer Schlag gegen Pariser Verdrehungskünste

Der englische Blankoscheck für Warschau sabotierte die deutsch-französische Verständigung

*** Berlin, 18. Jan. Amtlich wird verlautbart: (Zweite amtliche deutsche Veröffentlichung zum französischen Gelbbuch):**

Wie vor kurzem durch die Veröffentlichung von Urkundenmaterial über den Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Paris, im Dezember 1938, nachgewiesen worden ist, schien im Winter 1938/39 seit langen Jahren zum ersten Male die Voraussetzung für eine wirkliche und dauernde deutsch-französische Entspannung gegeben zu sein. Deutschland hatte durch den schriftlich bekräftigten endgültigen Verzicht auf eine Revision seiner Westgrenze jedes Uebergreifen seiner Politik auf das Gebiet französischer Lebensinteressen ausgeschlossen; Frankreich hatte durch seinen verantwortlichen Außenminister erklärt, daß sich in der Einstellung Frankreichs zu den osteuropäischen Fragen seit München ein grundsätzlicher Wandel vollzogen habe und damit zu verstehen gegeben, daß die französische Regierung in Zukunft den Lebensinteressen Deutschlands in Mittel- und Osteuropa nicht mehr störend in den Weg treten werde.

Trotz innerpolitischer Widerstände mannigfacher Art ist die französische Regierung bis März 1939 von dieser neuen realistischen Politik nicht offen abgewichen. Erst die seit dem 17. März 1939 zum politischen Programm erhobene englische Einkreisungspolitik hat die hoffnungsvollen Ansätze zu einer deutsch-französischen Verständigung mit einem Schlage zerstört.

Es zeigte sich sofort, daß die französische Außenpolitik jede Selbständigkeit verloren hatte. Bedingungslos folgte Frankreich der britischen Politik. Der englische Blankoscheck für Warschau erhielt auch die französische Unterschrift, die einseitigen englischen Garantien für Rumänien und Griechenland wurden von Frankreich gegengezeichnet, der Türkei im Interesse Englands das Gebiet von Alexandrette überantwortet und bei den Bemühungen, Sowjetrußland für das Einkreisungsnetz zu gewinnen, spielte Frankreich eine besonders aktive Rolle.

Somit hatte Frankreich bereits im Frühjahr 1939 durch seine aktive Teilnahme an der antideutschen Einkreisungspolitik der deutsch-französischen Erklärung die Grundlage entzogen. Trotzdem ist der französische Außenminister Mitte Juli 1939 nochmals von maßgebendster deutscher Seite auf seinen politischen Kurswechsel festgenagelt und auf die verhängnisvollen Folgen den Polen gegebenen Blankovollmacht hingewiesen worden.

Am 1. Juli war dem deutschen Botschafter vom französischen Außenminister eine schriftliche Notiz zur Weiterleitung an Reichsaußenminister von Ribbentrop übergeben worden. Hierin hatte Bonnet behauptet, daß im deutsch-französischen Abkommen ein Vorbehalt hinsichtlich der fortdauernden Geltung des französisch-polnischen Bündnisses enthalten sei und gleichzeitig erklärt, daß Frankreich fest entschlossen wäre, die Polen gegebenen Versprechungen unter allen Umständen einzulösen.

Der Reichsaußenminister beantwortete diese französische Drohung mit dem folgenden Schreiben an den französischen Außenminister:

Reichsaußenminister von Ribbentrop an den französischen Außenminister Georges Bonnet

Persönlich! Fuschl, den 13. Juli 1939.

Sehr geehrter Herr Bonnet,

Sie haben Graf Welczeck am 1. Juli eine für mich bestimmte persönliche Notiz übergeben, deren Inhalt es nunmehr auch mir zur Pflicht macht, Ew. Exzellenz klar und unmißverständlich die Einstellung der deutschen Regierung zu den deutsch-französischen Beziehungen im allgemeinen und zu der Danziger Frage im besonderen bekanntzugeben.

Die deutsche und die französische Regierung haben am 6. Dezember 1938 eine Erklärung unterzeichnet, wonach sie feierlich die zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden Grenzen als endgültig anerkennen und wonach sie alle ihre Kräfte einsetzen wollen, um friedliche und gutnachbarliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern sicherzustellen. Diese Erklärung war auf seiten der Reichsregierung die logische Folge der von ihr seit der Machtübernahme konsequent verfolgten Politik der Verständigung mit Frankreich, einer Politik, an der sie grundsätzlich auch heute noch festhalten möchte.

Fortsetzung auf Seite 2

Festgenagelt

Die französische Regierung war schlecht beraten, daß sie gerade jetzt durch Herausgabe ihres Gelbbuches den Versuch unternimmt, ihre moralische und politische Stellung zu verbessern. Das Jahr 1940 gilt allenthalben als ein Jahr großer machtmäßiger, und das heißt wohl hauptsächlich militärischer Entscheidungen. Die viel zu enge politische Basis der Westmächte am Vorabend dieser großen Zerreißprobe des Krieges mag der französischen Regierung Sorge bereiten und sie veranlaßt haben, etwas für die politisch und propagandistisch so verfahrene Lage der Plutokratien zu tun. Man sah sich in die Verteidigung gedrängt, wo man doch zum Angriff übergehen und das Gesetz des Handelns vorschreiben wollte. Zudem ist nach all den vielen und schweren Enttäuschungen dieser ersten vier Kriegsmonate ein sichtlich wachsendes Bedürfnis des Westens vorhanden, aus der politischen Isolierung irgendwie doch noch herauszukommen und wenigstens einige kleine Neutrale schließlich eben auf ihrer Seite in den Krieg hineinzuziehen.

Die Angst vor dem, was kommen kann, zwingt zu Ablenkungen, sucht nach Auswegen und Durchschlupfen. Aus dieser moralisch und politisch bedrängten Lage der Plutokratien heraus, die durch wachsende innere Schwierigkeiten in Frankreich und England nur noch verschärft wird, kam es zu dieser — wie wir heute klar feststellen können — vom französischen Standpunkt aus sehr ungeschickten und gefährlichen Veröffentlichung des Gelbbuchs, zu diesem mehr als dürftigen moralischen Entlastungsversuch. Die heutige erstmalige Veröffentlichung des Ribbentropbriefes an Bonnet vom 13. Juli 1939 und seines diplomatischen Zusammenhangs ist ein schwerer Schlag für die westliche Kriegsschuldlegende. Schon am 13. Juli, also sechs Wochen vor der Kriegserklärung, hat der Reichsaußenminister die französische Regierung mit einer rückhaltlosen Offenheit gewarnt und ihr ganz unmißverständlich die deutsche Auffassung und Zielsetzung dargelegt. Das ist allerdings für die ganze Weltöffentlichkeit eine große Ueberraschung und beweist die überlegene Klarheit, Offenheit und auch den bis zum Aeußersten gehenden konstruktiven Friedenswillen der deutschen Politik.

Mit der Veröffentlichung dieses wichtigen Dokumentes — mit einer solchen mußte doch die kurzsichtige französische Propaganda rechnen! — ist das zweideutige Spiel der französischen Regierung ja förmlich ihre Politik mit doppeltem Boden festgenagelt. Oder hat das Amt des Herrn Bonnet schon damals gewackelt, und ist er nur zur Tarnung einer bereits insgeheim beschlossenen Kriegspolitik noch Außenminister geblieben, bis der plutokratische Mars in Gestalt Daladiers am politischen Himmel Frankreichs aufleuchten konnte? Wir kennen die Vorgänge hinter den Kulissen des plutokratischen Kriegstheaters nicht. Sie sind erst einmal für die innerpolitische Abrechnung mit den Verantwortlichen in Frankreich und England wichtig. Die deutsche Antwort auf das französische Gelbbuch gleicht Hammerschlägen der Wahrheit und Wirklichkeit. Das moralische Prestige der französischen Politik ist damit nur noch weiter gesunken, weit, weit unter den Nullpunkt jeder Sympathie. Auch Frankreichs Kriegsschuld ist ein für allemal festgenagelt. Das ist heute schon viel wert. **K. N.**

Ausländerwehrpflicht in Frankreich

Verstärkte Eingeborenenaushebungen / Kanonenfutter um jeden Preis

Mü. Brüssel, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im französischen Staatsanzeiger ist ein Dekret veröffentlicht worden, wonach die vormilitärische Ausbildung, die in den Schulen, in Sonderkursen der Gymnasien und Universitäten und Sportorganisationen betrieben wird, aus dem Bereich des Erziehungsministeriums herausgenommen und dem Ministerium der nationalen Verteidigung unterstellt wird.

Ein anderes Dekret sieht die Einführung der Wehrpflicht für Ausländer in Frankreich vor. Demnach müssen alle Ausländer zwischen 20 und 48 Jahren zwangsweise in die eigens zu diesem Zweck aufgestellten Formationen der Fremdenlegion eingereiht werden. Bisher hatte man noch den Schein gewahrt und die Rekrutierung für diese Truppen teilweise auf dem Wege der „Freiwilligenwerbung" vorgenommen, indem man den Betreffenden die Wahl zwischen Konzentrationslager oder Fremdenlegion ließ, ohne jedoch großen Erfolg damit zu erzielen. Auch in den Kolonien soll die Aushebung der Eingeborenen in verstärktem Umfang fortgesetzt werden. In einem Bericht an den Staatspräsidenten teilt der jüdische Kolonialminister Mandel mit, daß er Anordnung getroffen habe, um in Indo-China die Rekrutenaushebung und die Anwerbung von Arbeitern zu beschleunigen. Auch für die finanziellen Lasten der Kriegsführung sollen die Kolonien in noch stärkerem Maße als bisher herangezogen werden. Kanonenfutter um jeden Preis und Ausbeutung der beherrschten Eingeborenen bis zum äußersten, das ist die Devise der jüdisch-plutokratischen Drahtzieher in Frankreich wie in England.

Aufklärungsflüge über die schottische Küste

*** Berlin, 18. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe führte neben Grenzüberwachungsflügen an der Westfront Aufklärungsflüge über der schottischen Küste durch.

Ziele der italienischen Kolonialarbeit

Mussolini über Italiens Weg zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit

*** Rom, 18. Jan. Unter dem Vorsitz des Duce trat am Donnerstagabend im Ministerium für Italienisch-Ostafrika der Ende April v. J. ins Leben gerufene Generalrat des beratenden Korporationsausschusses für Italienisch-Ostafrika zusammen. Der Eröffnungssitzung wohnten u. a. sämtliche Mitglieder der Regierung bei.**

In einer großangelegten ausführlichen Rede schilderte der Minister für Italienisch-Afrika, General Teruzzi, die Aufgaben der beratenden Ausschüsse, die vor allem auch dafür zu sorgen hätten, daß die wirtschaftliche Tätigkeit in geregelten Bahnen verlaufe. Hauptziel der Arbeit sei die wirtschaftliche Unabhängigkeit des ganzen Imperiums. Die afrikanische Wirtschaft habe in dieser Hinsicht gewaltige Aufgaben vor sich.

Nach den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Ministers für Italienisch-Afrika ergriff Mussolini das Wort, um die Zielsetzung des faschistischen Italiens in seiner Kolonialtätigkeit wie folgt zu präzisieren: „Die Geschichte der Völker, die die Fähigkeit zu Imperien haben, lehrt uns, daß das Imperium im ersten Stadium eine geistige, politische und militärische Schöpfung des Mutterlandes darstellt. In einem zweiten Stadium lebt und entfaltet sich das Imperium mit zum größten Teil vom Mutterlande gelieferten Mitteln. In einem dritten Stadium versorgt das Imperium sich selbst, d. h. es erlangt eine vollkommene wirtschaftliche und militärische Selbstversorgung. In einem vierten Stadium ist das Imperium in der Lage, die Hilfsquellen des Mutterlandes zu vervollständigen, indem es ihm Rohstoffe liefert. Um die Imperien sicher zu behalten, muß man sie bevölkern.

„Von diesen Stadien kann", wie Mussolini abschließend betonte, „das erste als abgeschlossen gelten. Die Aufgabe der neuen beratenden Ausschüsse, die heute mit ihren Arbeiten beginnen, besteht darin, mit möglichst wenig Papier und Tinte den Ablauf der anderen zu beschleunigen".

Mussolinis richtunggebende Worte wurden mit stärkstem Beifall aufgenommen, der sich nach Schluß der Sitzung zu einer großen Kundgebung für den Duce steigerte.

Schwere Streikunruhen in Singapore

Bö. Haag, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Zu schweren Streikunruhen ist es in den letzten Tagen in Singapore gekommen. Trotz scharfer Warnungen der Regierung, so heißt es in dem Bericht der „Times", seien die Hafenarbeiter nicht wieder an ihre Arbeitsstätten zurückgekehrt. Die Regierung könne ein derartiges Verhalten aber nicht dulden und werde mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Streikenden vorgehen. Obwohl die Behörden umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen haben, ist es an mehreren Plätzen bereits zu Schießereien zwischen Streikenden und der Polizei gekommen. Die Forderungen der Arbeiter beziehen sich in erster Linie auf höhere Löhne und bessere soziale Arbeitsbedingungen. Es ist im ganzen englischen Empire von Irland bis Indien und Fernost das gleiche Bild: Britische Gewaltanwendung, um soziale Ungerechtigkeit und Unterdrückung der Völker für ewig aufrecht zu erhalten.

Das reaktionärste Land

Von Hanns-Heinz Schultze

Die deutschen Dokumentenveröffentlichungen haben die Urheberschaft Englands für den Krieg eindeutig und ohne Möglichkeit zum Widerspruch aufgedeckt. Die Antwort auf das französische Gelbbuch hat nicht minder deutlich gezeigt, daß auch Frankreich einen wesentlichen Teil der Kriegsschuld trägt. Die Kriegsbereitschaft gegen Deutschland war in politisch, geistig und wirtschaftlich führenden Schichten Frankreichs schon längst vorhanden. Das Volk, das wünschte wohl den Frieden mit dem Nachbarn, aber das Volk hat ja in der „Demokratie", wie sie der Westen versteht, bekanntlich keinen Einfluß auf den Gang der Dinge. Die unaufhörliche Propaganda derer, die meinten, Versailles sei viel zu milde gewesen, hat außerdem auf breite Schichten seine Wirkung nicht verfehlt. So hat Bainvilles „Geschichte Frankreichs" 268 Auflagen erlebt, seine „Geschichte zweier Völker", ein Haßgesang gegen Deutschland und eine Verherrlichung des Westfälischen Friedens, ist in hundert Auflagen verbreitet und das Buch von 1922 „Frankreichs Kriegsziel" ist zum Dogma der kriegshetzerischen Politik geworden.

Mit beiden Völkern, die nun den neuen Brand entfesselt haben, hat Deutschland seit, ja trotz Versailles, versucht, in ein vernünftiges politisches Verhältnis zu gelangen, der Weimarer Staat durch Erfüllung aller Bedingungen und Wünsche der Westmächte, der wiedererstarkte Staat Adolf Hitlers durch friedliche Revision des Unrechts und durch Abmachungen auf der Basis der Gleichberechtigung, die ihren Ausdruck im deutsch-englischen Flottenvertrag und der Münchener Erklärung, ferner in der deutsch-französischen Erklärung vom 6. Dezember 1938 fanden.

Gerade die letztere Erklärung — entstanden auf der Grundlage der Münchener Verträge — hätte für Europa eine segensreiche Friedenszeit für Generationen eröffnen könn Daß Deutschland den besten Willen hatte, beweist der Brief des Führers an Daladier vom 27. August 1939, der in unübertrefflicher Klarheit den deutschen Standpunkt zum deutsch-französischen Verhältnis darlegt. Auch der frühere Außenminister Bonnet, der Unterzeichner der Pariser Erklärung, war sicherlich guten Willens. Aber die Kräfte der Reaktion waren stärker als die der Einsicht. Bonnet mußte weichen, ebenso wie seinerzeit Caillaux, der seinen Verständigungswillen fast mit dem Tode büßen mußte.

Auch jetzt wieder haben zum Unheil Europas und nicht zum wenigsten auch Frankreichs wie so häufig schon in den entscheidenden Phasen der deutsch-französischen Politik mit Englands Unterstützung die Kreise die Oberhand gewonnen, deren geistiger und politischer Nährboden die Doktrinen Richelieus, Thiers' und Bainvilles sind. Für Richelieu bedeutete Deutschlands Unglück Frankreichs Größe. Thiers' Vermächtnis lautet: „Der wichtigste Grundsatz der europäischen Politik geht dahin, daß Deutschland aus unabhängigen Staaten zusammengesetzt sein muß." Und Bainville, dessen Buch „Frankreichs Kriegsziel" (Hanseatische Verlagsanstalt) die Bibel der Pariser Kriegshetzer von Maurras, Kerillis und Bailby bis Daladier ist, war der Ansicht, daß es jedesmal zu einem blutigen Konflikt komme, wenn Deutschland ein politisches Machtgebilde sei. Es sei deshalb eine Doktrin der französischen Politik, daß es in Europa keine Ruhe und keine Sicherheit gäbe, wenn Deutschland stark bleibe und niemand es daran hindere, stark zu werden, wenn es geeinigt und zentralisiert sei.

Die Forderung, Deutschland als Konglomerat kleiner und abhängiger Staaten niederzuhalten, Deutschlands Einheit niemals zuzulassen, da das einige Deutschland fremden Einflüssen nicht mehr zugänglich sei und die Ansicht von der Unmöglichkeit eines friedlichen Nebeneinanderbestehens eines starken Deutschlands und eines starken Frankreichs ist bei einem Manne wie Bainville um so erstaunlicher, als er die Entwicklung der europäischen Politik bis zum heutigen Tage fast hellseherisch schon 1922 vorausgesehen hat. Bainville wußte, daß der Versailler Vertrag den ewigen Krieg organisierte, daß er aber nur vorläufigen Bestand haben würde; er sah voraus, daß Deutschlands Befreiung ihren Anfang vom Osten her nehmen würde, daß Oesterreich zum Reich heimkehren würde, ohne daß jemand das verhindern könne, daß Deutschland die Drohung einer hochgerüsteten Tschecho-Slowakei auslöschen würde, daß Rußland und Deutschland sich in natürlicher Weise ergänzten und über einen unvermeidlichen Konflikt, der sich an Polen entzünden würde, zueinander finden müßten. Bainvilles wußte auch, daß das betrogene Italien seinen Weg an die Seite Deutschlands nehmen würde.

Bainville zog aus der Unmöglichkeit des Versailler Vertrages nur eine andere Folgerung als man vernünftigerweise hätte annehmen müssen. Er forderte nach berühmten Vorbildern die ewige Zerstückelung Deutschlands statt einer Zusammenarbeit mit dem einigen Deutschland und ist aus dieser Verblendung heraus mitschuldig an einer Katastrophe, die sein Vaterland nunmehr treffen wird. Seine Ansichten sind erklärlich

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

aus der Mentalität der führenden französischen Schichten heraus, die durch Juden, Emigranten und die englischen Plutokraten nur noch bestärkt wird. Die eigentliche Ursache sprach schon Clemenceau mit zynischer Offenheit aus: Es gibt 20 Millionen Deutsche zuviel. Auch bei Bainville kommt das Minderwertigkeitsgefühl eines überalterten Volkes gegenüber der jungen kraftvollen Nation immer wieder deutlich zum Ausdruck. Für Frankreich, so meint er, sind Umwälzungen nicht günstig. Frankreich ist ein altes Land. Es ist im Laufe einer seltsamen Umkehr der Dinge aus dem Land der großen Revolution zum reaktionärsten Land der Welt geworden.

Und so ist der Westfälische Friede für die Pariser Kriegshetzer ebenso wie für ihren politischen Lehrer das Ideal der Organisation Deutschlands. Um dieses Ideal herbeizuführen, Deutschland in eine Unzahl bedeutungsloser Staaten zu zerschlagen, um den Alpdruck einer friedlichen Ueberflügelung durch das lebenskräftigere Deutschland noch einmal zu beschwören, wurde dieser Krieg vom Zaune gebrochen. Deutschland hat sein Möglichstes getan, um diesen sinnlosen Krieg zu vermeiden. Aber Bainville hat nicht umsonst unversöhnlichen Haß gepredigt. Nun wird Deutschland mit der Waffe die Möglichkeit weiterer kriegerischer Auseinandersetzungen beseitigen und die politischen Verhältnisse so gestalten, daß die gequälte Menschheit endlich Frieden findet. Das heutige Frankreich hat sich selbst sein Urteil gesprochen.

Ribbentrops Brief an Bonnet

Fortsetzung von Seite 1

Was Ihre Bemerkung über den in dem Artikel III der deutsch-französischen Erklärung aufgenommenen Vorbehalt bezgl. der besonderen Beziehungen Deutschlands und Frankreichs zu dritten Mächten anlangt, so trifft es keineswegs zu, daß dieser Vorbehalt eine Anerkennung besonderer Beziehungen Frankreichs zu Polen in sich schlösse. In den Besprechungen, die in Berlin und Paris bei den Vorverhandlungen über die Erklärung und bei Gelegenheit ihrer Unterzeichnung stattgefunden haben, bestand vielmehr volle Klarheit darüber, daß sich der Vorbehalt auf das besondere Freundschaftsverhältnis Frankreichs zu Italien bezöge.

Insbesondere haben wir bei unseren Besprechungen am 6. Dezember 1938 in Paris übereinstimmend die Respektierung der beiderseitigen vitalen Interessen als Voraussetzung und als Grundsatz der künftigen Entwicklung guter deutsch-französischer Beziehungen festgestellt. Dabei habe ich ausdrücklich auf Osteuropa als deutsche Interessensphäre hingewiesen und Sie haben — ganz im Gegensatz zu der Behauptung in Ihrer Notiz — damals Ihrerseits betont, daß sich in der Einstellung Frankreichs zu den ost-europäischen Fragen seit der Konferenz von München ein grundsätzlicher Wandel vollzogen habe.

Mit diesem von uns anfangs Dezember festgestellten Standpunkt steht es in direktem Gegensatz, daß Frankreich den großzügigen Vorschlag an Polen zur Regelung der Danziger Frage und die etwas eigenartige polnische Reaktion zum Anlaß genommen hat, mit Polen neue, verstärkte Bindungen gegen Deutschland einzugehen. Am Schluß Ihrer Notiz werden diese Bindungen dahin charakterisiert, daß jedes militärische Eingreifen Polens bei einer Veränderung des status quo in Danzig, Frankreich veranlassen würde, Polen sofort militärisch beizustehen. Zu dieser Politik der französischen Regierung habe ich folgendes zu bemerken:

1. Deutschland muß ebenso wie es sich niemals in vitale französische Interessensphären eingemischt hat, eine Einmischung Frankreichs in seine vitalen Interessensphären mit aller Entschiedenheit ein für alle Mal ablehnen. Die Gestaltung des Verhältnisses zu seinen östlichen Nachbarn berührt keinerlei französische Interessen, sondern ist ureigenste Angelegenheit der deutschen Politik. Die Reichsregierung sieht sich daher nicht in der Lage, Fragen der deutsch-polnischen Beziehungen mit der französischen Regierung zu erörtern, oder dieser gar das Recht zu einer Einflußnahme auf Fragen zuzugestehen, die mit der zukünftigen Gestaltung des Schicksals der deutschen Stadt Danzig zusammenhängen.

2. Zu Ihrer persönlichen Orientierung über den deutschen Standpunkt in der polnischen Frage will ich aber folgendes sagen: die polnische Regierung hat das historische einmalige Angebot des Führers zur Regelung der Danziger Frage und zur endgültigen Konsolidierung der deutsch-polnischen Beziehungen mit Kriegsdrohung beantwortet, die man nur als seltsam bezeichnen kann. Es ist im Augenblick nicht zu erkennen, ob die polnische Regierung diese eigenartige Einstellung revidieren und zur Vernunft zurückkehren wird. Solange sie aber bei dieser unvernünftigen Haltung bleibt, kann dazu nur gesagt werden, daß jede Verletzung Danziger Bodens durch Polen oder eine mit dem Ansehen des Deutschen Reiches nicht zu vereinbarende Provokation seitens Polens mit dem sofortigen deutschen Vormarsch und der Vernichtung der polnischen Armee beantwortet werden würde.

3. Die bereits erwähnte, im Schlußsatz Ihrer Notiz enthaltene Feststellung würde nach ihrem Wortlaut bedeuten, daß Frankreich Polen das Recht zugesteht, sich jeder beliebigen Aenderung des status quo in Danzig militärisch zu widersetzen und daß, wenn Deutschland eine solche Vergewaltigung deutscher Interessen nicht duldet, Frankreich Deutschland angreifen will. Sollte dies tatsächlich der Sinn der französischen Politik sein, so müßte ich Sie bitten, zur Kenntnis zu nehmen, daß solche Drohungen den Führer in seinem Entschluß, die deutschen Interessen mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln wahrzunehmen, nur noch bestärken würden.

Der Führer hat immer die deutsch-französische Verständigung gewünscht, und einen nochmaligen Krieg zwischen den beiden Ländern, die durch keinerlei vitale Interessengegensätze mehr getrennt werden, als Wahnsinn bezeichnet. Liegen die Dinge aber so, daß die französische Regierung den Krieg will, so wird sie Deutschland jederzeit bereit finden. Die Verantwortung für einen solchen Krieg würde dann ausschließlich die französische Regierung vor ihrem Volk und vor der Welt zu tragen haben.

Angesichts der angenehmen persönlichen Beziehungen, die ich mit Ew. Exzellenz gelegentlich der Unterzeichnung der Erklärung vom 6. Dezember 1938 aufnehmen konnte, bedauere ich, daß Ihre Notiz mich zu dieser Erwiderung gezwungen hat. Ich möchte die Hoffnung nicht aufgeben, daß letzten Endes doch noch die Vernunft obsiegen und das französische Volk erkennen wird, wo seine wahren Interessen liegen.

Indem ich mich seit über 20 Jahren für die deutsch-französische Verständigung eingesetzt habe, würde das auch für mich persönlich, die Erfüllung eines aufrichtig empfundenen Wunsches sein.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener
Joachim von Ribbentrop.

*

Frankreich ist also im Juli, noch ehe die polnischen Provokationen ihren Höhepunkt erreicht hatten, eindringlich vor den Folgen der von England gewollten aggressiven Haltung Polens gewarnt worden. Es wurde nicht der geringste Zweifel darüber gelassen, daß der dringende Wunsch Deutschlands nach Verständigung mit dem westlichen Nachbarn seine natürliche Grenze in der Notwendigkeit der Wahrung der deutschen Lebensinteressen und des Schutzes des deutschen Volkstums hat.

Sollte Frankreich die Einmischung in ureigenste Angelegenheiten der deutschen Politik bis zum Angriffskriege treiben, so würde es Deutschland bereitfinden, diesen ihm aufgezwungenen Krieg aufzunehmen.

Alle diese Warnungen sind in den Wind geschlagen worden. Die französische Regierung ist England bis zuletzt gefolgt. Somit wird sie vor ihrem Volk und vor der Geschichte die Verantwortung dafür zu tragen haben, daß am Ende aller deutschen Bemühungen um den Frieden am Rhein wiederum der Krieg steht.

Zynische Offenheit Chamberlains

* **Amsterdam,** 18. Jan. Die Erklärung, die der englische Premierminister im Unterhaus zu den militärischen Maßnahmen der holländischen und belgischen Regierung abgab, ist geeignet, den Eindruck zu verstärken, daß der Grund für die Maßnahmen beider Länder in englisch-französischen Zweckinformationen zu suchen ist. Im übrigen gab sich Chamberlain dazu her, noch einmal die eindeutig widerlegten Lügen über englische Erkundungsflüge bis nach der Ostmark und Böhmen und die deutschen Luftangriffe „auf unbewaffnete Schiffskutter" aufzufrischen.

Von den sonstigen keine neuen Gesichtspunkte aufweisenden Ausführungen Chamberlains sind die mit viel Offenheit ausgesprochenen Worte des Ministerpräsidenten festzuhalten, wonach England die Verletzung der Interessen neutraler Mächte nur insoweit zu vermeiden gewillt ist, als dies mit den englischen Kriegszielen vereinbar sei.

Englische Vorpostenboote unter dänischer Flagge

Sieben Zerstörer und ein Kreuzer feuern vergeblich auf ein deutsches Kampfflugzeug

* . . . , 18. Jan. (P.K.) „Abgeschossene" Besatzungen erzählen! Es ist schon Nacht geworden, als über die Gebäude unseres Horstes heimkehrende Flugzeuge hinwegbrausen; kriegerische Gespenster, die eine lange Reise hinter sich haben, die in Winter und Nacht über der Nordsee jagten, den Engländer packten, wo sie ihn fanden, und die den Drehscheinwerfern ihres Platzes zugestrebt sind und nun im aufstaubenden Schnee landen.

Bewaffnete Aufklärung, so hat der Auftrag gelautet. Hier die

Erlebnisse der Besatzung:

Der Leutnant, der selbst am Steuer sitzt und Kommandant seines Flugzeuges ist, hat den Flug bis kurz vor der englischen Küste hinter sich. Da erreicht ihn durch Funk ein neuer Befehl, und er geht auf neuen Kurs. Etwa 10 bis 15 Klm. von der englischen Küste entfernt trifft er ein Schiff, ein britisches Vorpostenboot. Das Fahrzeug führt aber die dänische Flagge. Er fliegt es an, er feuert Warnschüsse vor Bug und Heck. Dem Völkerrecht entsprechend müßte jetzt das Schiff die Flagge niederholen und die richtige Flagge erneut setzen. Nichts davon geschieht. Statt dessen aber ziehen um die deutsche Maschine die Leuchtspuren englischer Flaks herum, die dieses Schiff eindeutig als englisches Vorpostenschiff erkenntlich werden lassen. Zum Glück gehen alle Schüsse vorbei. Schon fliegt auch unser Leutnant einen Angriff auf den Gegner, bringt die Flak durch sein MG.-Feuer zum Schweigen, wirft seine Bomben an dem Schiff einmal vorbei und setzt ihm dann, in 30 Meter Höhe aufliegend einen ganzen Segen von Brandbomben auf das Deck. Er hat nach dem Angriff seine Kurve noch nicht beendet, als der Brite schon lichterloh brennt. Das Schiff war etwa 800 bis 1000 Tonnen groß.

Ein Oberleutnant mit seiner Besatzung bekommt einen

britischen Geleitzug vor die Nase.

20 Handelsdampfer fahren eng zusammen, umgeben von einem Haufen von Zerstörern und begleitet noch von einem Kreuzer. Etwas abseits von den anderen fährt ein etwa 3000 Tonnen großer Kahn, den das deutsche Flugzeug angreift. Beim ersten Anflug haben sich die Kriegsschiffe von ihrem Erstaunen erholt und feuern aus allen verwendbaren Rohren. Sieben Zerstörer und ein Kreuzer versuchen unserem Flugzeug den Garaus zu machen. Umsprüht von englischen Geschoßgarben zieht die Maschine wenige Meter über dem Wasser dahin. Sogar mit Schiffsgeschützen feuert der Engländer noch bis auf eine Entfernung von 8 Kilometern. Getroffen aber — hat er nichts. Die deutsche Flugzeugbesatzung entwich, aber nicht etwa in Richtung Heimat, sondern sie fliegt noch in der Dämmerung zur englischen Küste, greift dort ein Vorpostenboot an, ohne indessen wegen der Dunkelheit und wegen Zeitmangels den Erfolg genau feststellen zu können. Dann aber heißt es Parole „Heimat".

Vergnügt sitzt jetzt wieder eine dritte Besatzung des gleichen Verbandes zu Hause, die ganz besonderen Grund hat, sich ins Fäustchen zu lachen. Der englische Rundfunk meldete nämlich am Morgen nach dem Unternehmen, daß dieses Flugzeug von drei Jägern angegriffen und vernichtet worden sei. Nun wollen wir erzählen, wie es wirklich war:

Der Oberfeldwebel und der Feldwebel — Flugzeugführer und Beobachter dieses Flugzeuges — sind zwei prächtige Burschen, die den nötigen Humor haben. Sie bekamen auf ihrem Flug die

Südostküste von England in Sicht

und flogen dann nordwärts. Dabei überflogen sie ein Handelsschiff, das sofort auf sie das Feuer eröffnete und ihnen eine Leitung durchschoß, so daß es ihnen nicht mehr möglich war, ihre Bomben gezielt zu werfen. Unmittelbar danach wurden sie von vier feindlichen Jägern angegriffen, so daß sie ihre Bomben im Notwurf in die See abwarfen, und in geringer Höhe über dem Wasser zu entweichen versuchten. 12 Minuten dauerte das Gefecht, der Flugzeugführer ließ die Kiste einen richtigen Walzer tanzen. Hin und her, nach links und rechts geschaukelt, so daß die Geschoßgarben der Jäger möglichst oft vorbeigingen.

Der Pimpf aber hinten — damit meinen sie ihren kleinen Funker — der ist nicht müßig gewesen. Er schoß, was er aus seinem MG. herauskriegte, und freudestrahlend konnte er melden, daß einer der Engländer unter erheblicher Qualmentwicklung nach Hause flog. Ob dieser Jäger nun nach Hause gekommen, oder ob er in die See gefallen ist, wie es den Anschein hatte, das haben unsere Flieger nicht mehr sehen können.

Sie sind so ehrlich, das zu sagen, und sie melden keinen Abschuß, wenn er nicht ganz sicher ist. Es war der englische Rundfunk, der uns sozusagen die Bestätigung des Abschusses brachte. Er gab ihn nicht etwa zu — bewahre! — wohl aber meldete er, daß das deutsche Flugzeug von drei Jägern angegriffen und vernichtet wurde. Mit dieser Meldung sind also offenbar die zurückgekehrten Flieger gemeint, denn vier waren es, die angegriffen haben. Der vierte dürfte wohl „verschützt" gegangen sein. Das deutsche Kampfflugzeug aber nicht, trotz der 60 Treffer, die es im Rumpf und Flächen abbekommen hat.

Hesse.

Der Krieg als Mittel zum Wirtschaftsdiktat

England lockt die Neutralen — Sir Ronald Croß heuchelte, log und drohte

* **Berlin, 19. Jan. Der britische Wirtschaftskriegsminister, Sir Ronald Croß hat im Unterhaus wieder einmal einen neuen Ueberblick über die Tätigkeit und die Aufgaben seines Ministeriums gegeben und dabei neben früher schon vielfach behandelten Fragen auch einige neue Gesichtspunkte gebracht.**

Zu den besonders interessanten Angaben des Ministers gehört die Feststellung, daß England bei den gegen Deutschland gerichteten Konkurrenzkäufen und -verkäufen in gewissen neutralen Ländern zu ganz neuen Methoden hat greifen müssen, da Deutschland, besonders in den Südost-Staaten, seinen Außenhandel seit Jahren auf der Grundlage des Verrechnungs- und Tauschsystems betrieben und dadurch einen beträchtlichen Vorsprung gehabt habe. Das britische Schatzamt habe deshalb dem englischen Handel die Preisdifferenz bezahlen müssen und sei in dieser Hinsicht immer großzügig gewesen.

Vor allem habe England auch gewisse Waren in Ländern gekauft, von denen es sie sonst nie bezogen habe. Croß hat damit endlich zugegeben, daß die britischen Bemühungen um eine Erweiterung des Handels mit den Südostländern völlig künstlich sind, während Deutschland seit langer Zeit einen auf natürlichen Voraussetzungen sich entwickelnden Handel mit diesen Ländern besitzt.

Es steht außer allem Zweifel, daß nach einer Beendigung des Krieges mit dem Wegfall der staatlichen Subventionen sofort auch diese künstlichen Käufe des britischen Handels in den „gewissen" neutralen Ländern wegfallen würden. Die letzten Leidtragenden der neuen britischen Methoden würden also sicherlich die neutralen Wirtschaftskreise sein, die sich jetzt zu einer Umstellung ihrer Handelsbeziehungen auf England verlocken ließen. Es ist aber bereits bekannt, daß die Auswirkungen der britischen Pläne heute auch in den neutralen Ländern klar erkannt werden und daß man dort keine große Neigung zum Abschluß anormaler Handelsgeschäfte mit England zeigt. Ueberdies dürfte angesichts der auch von zahlreichen britischen Stellen eingestandenen schwierigen Finanzlage des englischen Staates das Schatzamt in seinen Mitteln für solche künstlichen Auf- und Verkaufssubventionen stark beschränkt sein. Die neutralen Märkte aber wissen genau, daß sie an Deutschland einen natürlichen Handelspartner besitzen, dessen Erhaltung für eine gedeihliche und aufwärtsstrebende Entwicklung ihres eigenen Wirtschaftslebens unerläßlich ist.

Es ist bemerkenswert, daß Sir Ronald Croß in seinen Ausführungen unfreiwillig auch einige Geständnisse über die deutsche Wirtschaftslage entschlüpft sind, die von hier aus nur bestätigt werden können. Er hat sicherlich nichts Falsches gesagt, wenn er erklärte, daß in Deutschland die Organisierung der Wirtschaft schon lange vor Kriegsbeginn in Tätigkeit war und daß für Deutschland nur die französische Grenze geschlossen sei, während alle übrigen Nachbarn neutral sind und deshalb die Zufuhrkanäle gegenüber 1914 gewaltig zugenommen hätten. Nach diesen durchaus zutreffenden Angaben werden es sicher manche aufmerksamen Unterhaushörer unverständlich gefunden haben, daß Sir Ronald Croß kurz danach mitteilte, daß sich Deutschland jetzt nach viereinhalb Monaten Krieg bereits in einer ähnlichen Wirtschaftsnotlage wie 1916 befinde, daß es eine Reihe von Waren bereits rationiert habe und daß vor allem die deutsche Ausfuhr erheblich gelitten hätte.

Die absolute Unwahrscheinlichkeit derartiger Behauptungen müßte Sir Ronald Croß eigentlich selbst aufgefallen sein, nachdem er die gewaltig erhöhte Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaftsorganisation gegenüber 1914 und das Vorhandensein zahlreicher und von England ungefährdeter Zufuhrmöglichkeiten selbst betont hat. Der Hinweis auf die Rationierung einer Reihe von Waren wirkt im Hinblick auf die absolut gleich verlaufene Entwicklung in England geradezu komisch.

Sir Ronald Croß hat sich auch gar nicht gescheut, mit zynischer Offenheit das wahre Ziel Englands bei seinen jetzigen Wirtschaftsverhandlungen mit den Neutralen aufzuzeigen, denn er erklärte: „Unser Ziel ist, um das von Deutschland kontrollierte Gebiet einen Ring zu legen. Je mehr es uns gelingt, diese Sperre von den Seezugängen her auszuüben, um so einfacher und leichter wird sich die Lage des neutralen Handels und der neutralen Schiffahrt gestalten."

Forderungen, durch deren Annahme sie einfach zu Gliedern der britischen Kriegsmaschine würden.

Geheimdruckerei in Lyon ausgehoben

Maschinen vorher in Sicherheit gebracht / Flugblätter überall

J.B. Genf, 19. Jan. (Eigener Drahtbericht.) **Die Aktion der sogenannten „Defaitisten" in Frankreich hat während der letzten Tage wieder stark zugenommen. Aus allen Teilen des Landes laufen Meldungen über die Verbreitung neuer Flugblätter ein. Es wird darin auf die in den französischen Städten wachsende Angst vor deutschen Maßnahmen hingewiesen und erklärt, daß Deutschland diesen Krieg nur führe, weil er ihm durch die Kapitalisten Englands und Frankreichs aufgezwungen worden sei.**

In der Gegend von Lyon scheint die Tätigkeit dieser Propaganda besonders lebhaft zu sein. Die Lyoner Zeitung „Le Progrès" berichtet, daß Flugblätter besonders stark verbreitet worden sind in Villeurbanne, Vaise und Bevisseux. In Lyon selbst gelang es der Polizei, eine Druckerei ausfindig zu machen, die Flugblätter gedruckt hatte. Der Drucker wurde in Haft genommen. Die Untersuchung ergab, daß von dieser Druckerei auch für eine Pariser Defaitistenzentrale Propagandamaterial geliefert worden ist. Kurz vor dem Zugriff der Polizei war jedoch ein Teil der Druckmaschinen in eine andere Stadt gebracht worden.

Aus allen Pariser Blättern geht hervor, daß sich in der Pariser Bevölkerung wachsende Unsicherheit bemerkbar macht, die auf eine Fülle von Gerüchten zurückgeht. Zwar werden diese Gerüchte in den Blättern dementiert, aber dennoch stellt der „Populaire" fest, daß das Gerücht einer neuen Evakuierung von Paris nicht auszurotten sei, obwohl es amtlich dementiert wurde.

FÜHRER-FUNK

Reichsaußenminister von Ribbentrop suchte am Mittwochnachmittag den italienischen Botschafter in Berlin, Attolico, auf, um ihm zu seinem 60. Geburtstag persönlich seine Glückwünsche auszusprechen. Der Reichsaußenminister überreichte dem Botschafter als Geschenk eine Bronzefigur von Prof. Klimsch.

Unter dem Vorsitz von Reichsleiter Bouhler fand im Großen Saal des Reichsluftfahrtministeriums eine Zusammenkunft der Gauwirtschaftsberater der NSDAP. statt, bei der aktuelle Wirtschaftsfragen besprochen wurden.

Vor Huisduinen in der Nähe des holländischen Kriegshafens den Helder ist wieder eine Mine explodiert. Bekanntlich explodierte vor Huisduinen bereits im Dezember vorigen Jahres eine Mine, die umfangreiche Verwüstungen anrichtete. Der Schaden, der durch die letzte Mine angerichtet wurde, soll erheblich größer sein.

Der Stab des Leningrader Militärbezirks verbreitet ein Dementi, das sich gegen die Behauptungen des Londoner „Daily Herald" richtet, wonach sowjetrussische Bombenflugzeuge Arbeiterviertel in Helsinki mit Bomben belegt hätten. Demgegenüber wird festgestellt, daß sowjetrussische Bombenflugzeuge Helsinki überhaupt nicht angegriffen und noch weniger ihre Angriffe gegen Arbeiterviertel der Stadt Helsinki gerichtet hätten.

Der schwedische Reichstag nahm am Mittwoch seine Tätigkeit mit einer großen Aussprache wieder auf. Ministerpräsident Hansson betonte in einer Rede, daß die schwedische Außenpolitik keine Aenderung erfahren habe. Schweden werde seine Unabhängigkeit und seine Neutralität verteidigen. Jeder Versuch, diese Neutralität zu verletzen, wird mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zurückgewiesen werden.

Robert Insley, leitender Ingenieur der Platt-Whitney-Flugzeug-Motorenwerke, bezeichnete auf der Jahrestagung der Gesellschaft der Motoreningenieure in Detroit das neue deutsche Messerschmitt-Flugzeug als eines der besten der Welt, gegen das es noch keine gleichwertige Gegenwaffe gebe.

Die Dänische Fußballunion bereitet einen Fußballländerkampf mit Deutschland für den Monat Juni vor. Der Kampf soll im Kopenhagener Sportpark stattfinden.

Der Sitz des französischen Oberkommissariats in Syrien wurde ein Raub der Flammen. Das Gebäude brannte vollkommen nieder und mit ihm alle Akten und Dokumente.

Mehrere spanische Textilhändler, die unter Nichtbeachtung des Verbotes der Preissteigerung sich unrechtmäßig bereicherten, wurden in Valencia mit Höchststrafen von insgesamt einer Million bestraft.

Seit 100 Jahren ist in Moskau das Thermometer nicht so tief gefallen, wie in den letzten Tagen. Dienstag nachmittag wurden in Moskau 40 Grad minus gemessen, am Abend 44 Gr. Für das europäische Rußland ist das ein seltener Kälterekord.

Wieder Erdbeben in der Türkei

* **Istanbul, 18. Jan. Am Mittwochabend um 21.15 Uhr wurde die Türkei abermals von einem starken Erdbeben heimgesucht, diesmal im südlichen Anatolien. Im Kreise Rigde wurden 400 Häuser zerstört. Die genaue Zahl der Toten und Verwundeten konnte bisher noch nicht ermittelt werden.**

Außerdem wurden in den letzten 24 Stunden in dem von dem kürzlichen großen Erdbeben zerstörten Gebiet in Nordanatolien erneut Erdstöße verspürt. Verluste an Menschenleben wurden aus dieser Gegend noch nicht gemeldet.

Schwere Explosionen in London

H.W. Kopenhagen, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Donnerstag vormittag um 10.40 Uhr ereigneten sich in Sekundenabständen zwei schwere Explosionen in einem nördlichen Vorort Londons. Eine chemische Fabrik flog in die Luft. Die Explosionen waren so gewaltig, daß die Fenster in den Häusern der meisten Londoner Stadtteile klirrten. Dicke Rauchwolken hüllten den ganzen Londoner Norden ein. Feuerwehren und Ambulanzen wurden in großer Zahl zur Unglücksstelle geführt. Die Behörden unterbinden alle näheren Einzelheiten über das Unglück. Die Explosion ist in einem Umkreis von mehr als 30 Kilometern wahrgenommen worden. Es wird von Deckeneinstürzen und der Zertrümmerung der Fenster in weitem Umkreis infolge des Luftdrucks berichtet. Nach einer Reutermeldung sollen verschiedene Tote und Verletzte zu verzeichnen sein.

Wie der britische Rundfunk am Donnerstagabend bekannt gab, hat das Unglück bisher fünf Todesopfer gefordert.

Sturmflutgefahr durch Eisstauung

H.W. Kopenhagen, 19. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Die Eismassen im Oeresund und im Großen Belt nehmen stellenweise, wo sie ins Treiben geraten oder sich aufstauen, bereits bedenkliche Formen an. Die Vereisung der Fahrwasser droht jetzt, die Schiffahrt in gefährlichem Umfang stillzulegen. Sämtliche acht Eisbrecher, über die Dänemark verfügt, sind in voller Tätigkeit. Die Verbindung Dänemark—Schweden zwischen Helsingör und Helsingborg ist stillgelegt, da es der von schwedischer Seite kommenden Fähre nicht mehr gelang, das Eis zu überwinden. Das Schiff mußte nach Helsingborg zurückkehren. Als besonders gefährlich wird die Situation um Korsör betrachtet, wo die Eisstauungen in Verbindung mit starken Winden die Gefahr einer Sturmflut heraufbeschworen haben.

Im Treibeis zwischen Laaland und Fehmarn ist nach Beobachtungen dänischer Küstenbewohner Samstagnachmittag ein größeres dreimastiges Schiff, vermutlich ein Schoner aus den baltischen Staaten, im Treibeis gesunken.

Der Kopenhagener Dampfer „Olga" (1250 Brt.) ist auf dem Wege von Schweden nach Spanien mit einer Ladung Zellulose am Donnerstagvormittag bei Arendal in Norwegen auf Felsen gelaufen und gesunken. Die Besatzung ist gerettet.

Walter Flex' Erbe

* **Berlin,** 18. Jan. Der Bruder des im Weltkrieg gefallenen Dichters Walter Flex, der in Schweden lebende Dr. Konrad Flex, hat für die Dauer des Krieges die Hälfte sämtlicher Einnahmen aus den Werken des Dichters dem Deutschen Reiche zur Verfügung gestellt.

Walter Flex' Werke, die während des Weltkrieges vielen hunderttausend deutschen Soldaten Kraft und Glauben gegeben haben, verbinden sich so erneut der deutschen Wehrmacht in einer Stunde der Bewährung.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler, Stellvertreter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner. Verantwortlich für Politik Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für Parteinachrichten aus dem Gau: Friedrich Karl Haas. Für allgemeine Nachrichten aus Baden und Nachbargebieten: Robert Baur. Für Lokales Max Lösche. Für Sport: Fred Frees. Für Wirtschaft: Dr. Hanns-Heinz Schultze. Für Bilder: Karl Geschwindner. Für Anzeigen: Ludwig Meindl. Sämtliche in Karlsruhe — Zur Zeit bei der Wehrmacht: Rolf Steinbrunn, Herbert Meininger, Hugo Büchler, Fritz Schweizer, Fritz Feld, Paul Schröter, Alfred Thiergarten, Harald Wachsmuth. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 vom 1 November 1936 gültig.)
Verlag: „Führer"-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh

Ein Sonntag in den Bunkern des Westwalls

P. K. Die Morgendämmerung lag noch auf den Stellungen am Rhein. Wir stapfen auf einem Feldweg durch die Rheinauen zu einem großen Bunker direkt am Strom. Ein Essenholer, der Essenträger mit dem dampfenden Kaffee auf dem Rücken, begegnet uns. Sonst ist noch alles ruhig. An dem vordersten Bunker dagegen rührt sich schon etwas. Wir gehen von der Seite heran, damit uns die zwei nicht merken, die eben Großreinigung an sich vornehmen. Der eine hustet und pustet in seinen Wassereimer, als ob er in einem Schwimmbad wäre. Dazwischen fragt er seinen Kameraden, der sich gerade den Bart abnimmt: „Daß du di heit rasierst, was ist denn heit eigentlich, Donnerstag oder Freitag?" — Du Sempl, du einfältiger, heit isch doch Sonntag", sagt der schmunzelnd. „Ja freilich ist heute Sonntag, Heil Hitler", platzen wir in das Gespräch. Die zwei schauen uns verdutzt an, als ob sie sagen wollten: Was wollt denn ihr hier? „Wir möchten bloß einmal schauen, was ihr in den Bunkern so am Sonntag macht, damit es eure Angehörigen daheim auch erfahren. Wo ist der Bunker-Kommandant?" fragen wir die zwei. „Der Herr Leutnant isch drinn beim Kaffee, ganget se no nei."

Der Bunkerkommandant empfing uns herzlich und freute sich, daß wir heute etwas länger hier bleiben und den Sonntag in den Bunkern erleben wollen. Zunächst zeigte er uns seine ganze Behausung. Wir kommen zum Beobachter. Im Scherenfernrohr konnten wir die französischen Bunker ganz genau sehen. „Da rührt sich noch nichts, die stehen sehr spät auf und besonders am Sonntag", erklärte der Leutnant. In dem angebauten „Speisesaal", mit Dachpappe ist die Hütte gedeckt, standen die Teller und Schüsseln in Reih und Glied fein säuberlich auf Brettern, wie es eine Hausfrau nicht besser machen könnte. „Am Sonntag decken wir unsere Tafel besonders fein, und da wird richtig serviert. Wir haben einen Kellner bei uns, der das sehr gut versteht; auch unser Hotelschild dort an der Tür hat er gemalt", sagt der Leutnant. Da hing wirklich ein in moderner Schrift sauber gezeichnetes Schild:

„Hotel Vogesenblick"

Von hier hat man auch einen wunderbaren Blick auf die Vogesenkämme. Am Bunkereingang baumelte ein Schild mit der Aufschrift: „Bunker Franzosenschreck". Daneben hing in der Höhe ein schirmähnliches Gebilde aus Schilf mit der Bezeichnung: „Chamberlains Regenschirm". Viele humorvolle Inschriften und auch Verse hat der Serviermeister angebracht. Die Führung durch den Bunker zeigte uns, daß hier ein vorzüglicher Geist herrscht. Um das sonntägliche Leben und die freien Stunden der Soldaten noch schöner zu gestalten, schenkten wir ihnen eine Mundharmonika und eine Ziehharmonika, die große Freude auslösten. Sofort ging das „Konzert" los. Weil wir noch in viele Bunker heute wollten, verabschiedeten wir uns von der Besatzung, die eigentlich etwas enttäuscht war, weil sie glaubten, wir würden den ganzen Sonntag bei ihnen bleiben.

Von Rebenhügeln umgeben, jedem unberufenen Auge unsichtbar, liegen an einem Abhang große Bunker. Das morgendliche Großreinemachen an sich selbst und der Umgebung ist hier bereits vorbei. Nur einer steht noch in der „Villa" am Ofen und schabt sein bärtiges Kinn. Dabei wird er unliebsam gestört. Der Fernsprecher rasselt, und ein Mann mit halbgeschabtem Kinn hängt sich an den Hörer hin. Der am anderen Ende, ein Vorgesetzter, ahnt ja nicht, wie schlecht sein Gegenüber äußerlich in Fassung ist. Die anderen sitzen an den Tischen herum, lesend, schreibend, und einer manikürt in einer Ecke an seinen Fingern herum. Dazwischen spielt das Radio „Morgenmusik am Sonntag", gerade ein Menuett von Haydn. Der Rundfunk ist unsere beste Verbindung mit der Heimat, erklären uns die Soldaten am Westwall überall. Die meisten Bunker haben im Laufe der Zeit ein Rundfunkgerät „organisiert". Manche Apparate sind gespendet, andere selbst gekauft, einzelne auch notdürftig gebastelt. Plötzlich hören wir von draußen Kommandos. Was ist da los heute am Sonntag.

Die beiden Bunkerbesatzungen treten an zur

Nationalsozialistischen Morgenfeier.

Ja, auch diese Feiern haben sich am Westwall schon eingebürgert . . . Diese hier steht unter dem Leitgedanken: Gemeinschaft und Kameradschaft. Unten steht ein Fahnenmast, rechts ein Soldatenchor. Erstaunlich ist es, wie die beiden Besatzungen einen so guten Chor auf die Beine bringen konnten. Abends sind die Proben, immer nach harter Tagesarbeit, und doch sind alle mit ganzer Seele dabei und freuen sich über jeden Fortschritt, sagt uns der Chormeister, seines Zivilzeichens ein Lateinprofessor, jetzt Unteroffizier der Feldartillerie. Von der Güte seines Chores konnten wir uns überzeugen, als nach dem Fahnenspruch von Baldur von Schirach das Lied „Heilig Vaterland" aus festen Soldatenkehlen erklang. Feierliche Stille herrschte bei der Lesung eines Abschnitts aus des Führers „Mein Kampf". Er spricht hier davon, daß sich der Idealismus bewährt im Einsatz bis zum Tod. Dann folgt ein Sprechchor und zum Abschluß noch ein Chorlied, wieder prächtig vorgetragen. Zwanzig Minuten hat die Morgenfeier gedauert. „Solche Morgenfeiern veranstalten wir nur in großen Abständen, damit sie nicht alltäglich werden, sondern wirkliche Feiern bleiben. Die Teilnahme ist freiwillig, aber keiner hat gefehlt", sagt uns der Chormeister.

Nach der Morgenfeier ist plötzlich großer Andrang in einem Bunkerraum.

„Bücherausgabe"

werden wir belehrt. Der Bunkerbibliothekar sitzt mit einer Ausgabekartothek an den Bücherschränken. Wie am Schnürchen klappt die Ausgabe. Etwa 250 Bände stehen zur Verfügung. Solange wir dabeistehen, sind besonders gefragt: Zöberleins „Glaube an Deutschland", Dwingers „Die letzten Reiter", Beumelburg und Löns, dann Müller-Partenkirchen und „Krach im Hinterhaus". Im anstoßenden Raum spielen drei Partien Schach. Ein Turnier ist im Gange. Dem Sieger versprechen wir eine Handharmonika für den Bunker, was mit besonderem Hallo begrüßt wird. Denn ein ausgezeichneter Spieler steht zur Verfügung. In der Zeit bis zum Mittagessen spielen auch mehrere Partien Skat und Tarok. Für nachmittags ist ein Handballspiel angekündigt, wird aber leider wegen zu schlechter Platzbeschaffenheit ausfallen müssen. Es würde ein „Kampf der Jugend gegen das Alter" werden, erläutert der vorgesehene Schiedsrichter. Schon mehrere Spiele sind hier zwischen den Abteilungen ausgetragen worden.

Als wir von dieser rührigen Besatzung Abschied nehmen, entdecken wir in dem zweiten Bunker noch eine sonntäglich gedeckte Frühstückstafel. In der Ecke fällt ein Mann auf, der fleißig rechnet. Er ist im Zivilberuf im Baufach und macht in seiner freien Zeit Abrechnungen von Bauten seiner Firma. Auch andere beschäftigen sich nebenher noch mit Arbeiten aus ihrem Zivilberuf, soweit es der Dienst zuläßt, wird uns versichert. So trifft man also neben Spiel und Sport, Musik und Unterhaltung auch ernste Berufsarbeit als Sonntagsbeschäftigung in den Bunkern. Wir setzen unsere Fahrt fort.

In dem nächsten Abschnitt hofften wir, die Bunkerbesatzung am sonntäglichen Mittagstisch zu finden. Doch wir wurden enttäuscht. Hier war zur Abwechslung nichts von Sonntagsruhe zu spüren.

Die Einheit wird heute abgelöst

Große Geschäftigkeit überall. In den Bunkern liegen die „Affen" gepackt auf den Bettgestellen. Allenthalben wird noch Ordnung gemacht. Sauber muß das Nest der neuen Besatzung übergeben werden. Zum Abschiedsessen wird noch das eigene Kochgeschirr benützt. Die Teller stehen unberührt auf den Brettern. Sie sollen den nachrückenden Kameraden blitzblank übergeben werden, und zum Spülen wäre keine Zeit mehr. Mit diesem Tatbestand müssen auch wir uns abfinden, obwohl wir gerade hier eine besonders festtägliche Tafel zur Schilderung erhofften, denn steht doch hier über dem Eingang: „Hotel Rheinwacht". Aber so ist es eben am Westwall. Es kann am Sonntag sehr gemütlich hergehen in den Bunkern, es kann aber auch ganz anders sein und alle Berechnungen über den Haufen werfen. Und unser Bild vom Sonntag in den Bunkern wäre unvollständig gewesen, hätte diese Abwechslung gefehlt.

„Unser Hauptmann ist immer gut aufgelegt"

Einige Kilometer weiter steigen wir zu einem großen Bunker hinauf. Am Eingang ist ein Kamerad noch am Geschirrwaschen. Er habe sich etwas verspätet heute, meint er treuherzig. Wir fragen ihn nach seinem Hauptmann, ob er da und gut aufgelegt ist. „Unser Hauptmann ist immer gut aufgelegt, er macht bei allem mit, von dem können wir lernen. Wenn er da ist, ist es zünftig, wenn er mal weg ist, ist es gar nichts mehr. Neulich war er in Urlaub, da haben wir alle richtig Heimweh kriegt. Solang der bei uns ist, kann der Krieg dauern, so lang er mag." Das wollten wir ehrlich gestanden gar nicht wissen. Denn wir wollen die Leute doch nicht über ihre Vorgesetzten ausfragen. Aber dieses Bekenntnis des Tellerwäschers war so treuherzig und spontan, daß diese Männer ihren Hauptmann gern haben, daß sie auch andere an ihrem Glück teilhaben lassen wollen. Und man muß sagen, solange ein solcher Geist in der Truppe herrscht, ist Deutschland wirklich unüberwindlich.

Der Hauptmann nahm auch uns äußerst herzlich auf, als ob wir schon längst Freunde wären. Und einen ganz vorzüglichen Kirsch hat er uns kredenzt. Er erzählte uns, wie seine Leute so musikliebend sind und wie fröhlich sie ihre freie Zeit mit ihm verbringen. „Die einen spielen und wir andern singen dazu", lachte er. Große Freude erregte daher unsere Mundharmonikaspende und das Versprechen einer Ziehharmonika. Aber nicht nur Musik wird hier getrieben. „Wir haben schon eine ganze Anzahl von Fußballspielen durchgeführt", belehrte uns der Hauptmann. „Mir hätten sie beinahe die Zähne dabei eingeschlagen", ergänzte einer der Leute. „Nur gut, daß wir sie selber reparieren können; grad ist wieder einer nebenan beim Bohrer", sagte der Hauptmann.

Wir waren nicht wenig erstaunt, als wir den „Bunkerdentisten" tatsächlich bei der Arbeit sahen, wie er gerade einen Feldwebel unter der Bohrmaschine hatte, der eine neue Plombe bekam. Auch ein Sonntagsvergnügen! Der Hauptmann fütterte inzwischen die bodenständige Bunkerkatze, die ihm zum Dank dann auf der Schulter sitzen blieb. Nachher schleppte der beliebte „Bunkervater" eine Mappe mit Aufnahmen aus dem Weltkrieg herbei und alle umringten ihn, als er ihnen die Bilder von der Champagne-Offensive 1915 und von der Somme 1916 usw. erklärte. Dazwischen meldeten sich zwei Mann vom Urlaub zurück. Teilnahmevoll erkundigte sich der Hauptmann, wie es im Urlaub war. Große Freude riefen ein Brief und ein Paket an die Bunkerbesatzung hervor, die gerade eintrafen. Eine Mädchenklasse schreibt aufs Geratewohl an die Soldaten, weil ihnen die Briefe im Felde so große Freude machten. Und eine Mädelgruppe des BDM. bringt es sogar zu einem Paket an irgend eine Bunkermannschaft und wir sind gerade Zeuge, mit welcher Freude es diese Mannschaft erhält. Ein liebes Brieflein fehlt dabei natürlich nicht. Auch solche Ereignisse gehören zu den Sonntagsfreuden im Bunker.

Als wir uns nun verabschiedeten, kamen eine Anzahl Kameraden von den Nachbarbunkern an. Es sind die Sonntagsbesucher. Auch das gibt es im Bunkerleben, das wir heute wieder von einer ganz anderen Seite erleben durften.

Dr. August Ramminger.

Unsere Kurzgeschichte:

KONSEQUENZ

Von Otto Paust

Man muß ein Esel sein, nicht nur, um konsequent I—A schreien zu können. Esel besitzen Ausdauer, die über das gewöhnliche Maß hinausreicht. In jeder Hinsicht. Die Menschen nennen sie Starrsinn und Tücke. Weil ihnen diese Ausdauer erst dann offenbar wird, wenn sie sich gegen ihre Befehle auflehnt.

Solange Adalbert Mühsal den Karren gezogen hatte, ohne zu murren, war von Starrsinn keine Rede gewesen, obwohl doch auch das fortgesetzte Ziehen, sieben lange Jahre hindurch, eine Konsequenz bedeutet. Die des Gehorsams, der Demut, erzwungener Einsicht.

Aber jetzt war die Rede von Tücke. Adalberts Herr ließ erst seinen Knüppel sprechen — deutlich genug. Mühsal verstand, blieb aber beharrlich halten und schwieg. Dann fluchte der Herr. Und sonderbarerweise wünschte er nicht den Esel, sondern sich selbst in die Hölle.

Mühsal wartete, ohne daß der Teufel den Wunsch seines Herrn erfüllte. Es blieb also alles, wie es war. Sie standen beide auf der staubweißen Landstraße, die Sonne hing als Zeugin darüber und brannte das Fell des Esels, der nicht einmal in Erwägung zog, noch einen Schritt zu tun, wiewohl sein Herr Gott selbst bemühte, ihn anrief, Adalbert Mühsal zu sich zu nehmen.

Alles geht einmal zu Ende, auch die Ausdauer, ein dürftiges graues Fell zu bearbeiten. Adalberts Herr setzte sich in den Straßengraben, zog seine Jacke über den Kopf und schlief ein.

Inzwischen näherte sich ein Fremder, der zwar ebensowenig vertrauenerweckend aussah wie Adalberts Herr. Nur hatte er nicht die unangenehme Eigenschaft, einen Stecken zu besitzen. Er schaute sich nach dem Schlafenden um und klopfte dann vertraulich Mühsals Hals: „Wir kennen uns doch", meinte er loyal und durchsuchte in aller Eile das Gefährt. Mühsal konnte sich zwar nicht erinnern, diesen Herrn zu kennen, für alle Fälle aber glaubte er ihm zunächst einmal. Was für Esel immer das wichtigste bei neuen Bekanntschaften ist.

„Das einzig Wertvolle an dieser ganzen Geschichte bist du", konstatierte der Angekommene nach genauer Musterung. „Komm, wir gehen zusammen."

Mühsal hatte nach dem letzten Auftritt mit seinem Herrn keine Veranlassung, auf Sentiments Rücksichten zu nehmen. Er ließ sich ausspannen und wanderte mit der neuen Bekanntschaft über die Felder. Sie marschierten bis in den sinkenden Abend, Adalbert durfte sich sattfressen; er weidete wohl eine Stunde auf der fettesten Wiese und legte sich einen stattlichen Bauch zu. Er wurde denn auch in der Verfassung einem ihm gänzlich unbekannten Dritten vorgestellt und kurzerhand verkauft. Bis dahin war Mühsal konsequent gehorsam geblieben. Als er aber erfuhr, daß er über den großen Fluß sollte, weigerte er sich entschieden. Man machte ihm an der Fähre handgreifliche Vorwürfe und beleidigte ihn. Leider vermochte Mühsal seine Hemmungen nicht zu motivieren. Sie waren psychischer Natur. Nur Stare und Papageien sind der menschlichen Sprache mächtig. Er aber war ein Esel und konnte darum nur denken. Sein Instinkt riet ihm, sich nicht auf weitere Spaziergänge einzulassen. Er hatte seinen Herrn im Straßengraben liegen, der Wagen stand auf der Chaussee. Daß er sich an einem kleinen Ausflug beteiligt, war schließlich sein Recht; nach jedem Streit bedarf man der Erholung. Und schließlich sind Menschen klüger als Esel. Wenn man ihn ausspannte, so wußte man wohl, wozu man's tat. Jetzt aber, soviel sagte ihm sein haariger Eselsverstand, mußte er unverzüglich zurück. Die Sonne war hinunter, zweifelsohne hatte der Herr ausgeschlafen.

Entschlossen riß sich Mühsal los und trabte mit dem neuen Halfter und der peinlichen Konsequenz aller Esel genau den Weg zurück auf welchem man ihn zu entführen versuchte. Auf der fetten Weide überwog sein Pflichtbewußtsein alle Verlockungen, er beeilte sich, die Zurückgelassenen zu erreichen.

Der Wagen stand noch an derselben Stelle, der Herr aber war verschwunden. Adalbert Mühsal trat in die Gabel und wartete. Eine ganze, lange Nacht hindurch wartete er. Geduldig und konsequent. Gewitter fuhren über das Land. Und so sehr Adalbert sonst Blitz und Donner fürchtete, so beharrlich hielt er in der Wagengabel aus. Wie in einem freiwilligen Gefängnis. — „Man soll mir nichts nachsagen können", war die Devise, unter der Adalbert naß wurde und sich einen Schnupfen holte. Esel halten auf ihren Ruf, sei er nun gut oder schlecht. So wurde Adalbert Mühsal durchnäßt und übermüdet gefunden. Sein Herr spannte ihn schleunigst ein, um darauf zunächst wieder seinen Knüppel sprechen zu lassen. Erst zuletzt fand er Worte, die Adalbert wohl verstand, nicht aber anerkennen konnte. Er war trotz allem nicht enttäuscht, denn er hatte keine andere Begrüßung erwartet und kannte seinen Herrn.

So sind die Esel auf dieser Welt. Sie lassen sich lieber totschlagen als inkonsequent schelten. Im rechten Augenblick aber finden sie immer wieder den Weg zu ihrem Herrn. Sie fragen nicht danach, ob dieser Herr gerecht ist oder ohne Vernunft. Auf jeden Fall glauben sie an ihn. Adalbert Mühsal, er begrüßte den Herrn in seiner Muttersprache. Er hielt sein billiges Fell hin und ließ sich für Ausflug und Rückkehr entsprechend belohnen.

Konsequenz nennt man das. Nur die echten Esel kennen sie.

Wenige Minuten vor der Befreiung ermordet

Mörder von Volksdeutschen der verdienten Strafe überantwortet

*** Bromberg, 18. Jan. Das Sondergericht in Bromberg hat den Mörder des Chirurgen Dr. Stämmler zum Tode verurteilt. Es handelt sich um den 39 Jahre alten Hilfspolizisten Wladislaw Borkowski, der die Deutschen auf ihrem Leidenswege nach Lowitsch begleitete und später in Bromberg gestellt werden konnte.**

Die Verhandlung enthüllte grauenvolle Einzelheiten über die Leiden der Deutschen auf dem siebentägigen Höllenmarsch. Bis zur letzten Minute hatte der in Bromberg allgemein beliebte und hochgeschätzte deutsche Arzt Dr. Stämmler seinen Leidensgenossen, aber auch den erkrankten Polen der Begleitmannschaft ärztliche Hilfe erteilt. In aufopfernder Selbstlosigkeit, obwohl er selbst unter den schweren Strapazen sehr zu leiden hatte, sorgte er für die unterwegs Erkrankten. Am 9. September trafen die gefangenen Deutschen in Lowitsch ein, das zur gleichen Zeit von deutschen Truppen besetzt wurde. Eine Gruppe der Volksdeutschen, in Stärke von etwa 800 Mann, wurde abgetrennt und machte auf einem Hügel, unweit von Lowitsch, Rast. Auf diesem Hügel wurde Dr. Stämmler von dem polnischen Hilfspolizisten Borkowski wenige Minuten vor der Befreiung durch die deutschen Truppen feige ermordet.

In einer weiteren Verhandlung wurden der 52jährige Andreas Wienckowski und der 26jährige Bernhard Zakrzeski wegen gemeinschaftlichen Mordes an Volksdeutschen und Landfriedensbruches zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die beiden hatten aus eigener Machtvollkommenheit Haussuchungen bei Deutschen durchgeführt, selbstherrlich Verhaftungen vorgenommen und mehrere Volksdeutsche verschleppen und erschießen lassen.

Volksschädling hingerichtet

*** Berlin,** 18. Jan. Am 18. Januar 1940 ist der am 4. April 1929 in Schweinsfurt geborene Hans Nickel hingerichtet worden. Nickel ist vom Sondergericht Bamberg wegen dreier Verbrechen gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Der Verurteilte, ein vielfach vorbestrafter unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher, hat am 21. November 1939 in Schweinsfurt unter Ausnutzung der Verdunkelung Diebstähle begangen.

Einsatzübung eines Spähtrupps

Die Truppen, die hinter der Front liegen, werden durch ständige Uebungen auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit erhalten. Unser Bild zeigt Infanterie im vordersten Graben. (PK-Gofferjé-(Scherl)-M.

Sinnige Ehrung vor einem Zuaven-Regiment

Im Verlauf der Frühstücksreise Churchills im Rücken der französischen Front wurden die beiden Generale Lord Gort und Ironside von General Gamelin, mit dem Großkreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet. Diese Zeremonie fand vor einem Zuaven-Regiment statt, womit also die Kultur, für deren Rettung ja England und Frankreich ihre Söhne aufs Schlachtfeld schicken, wieder einmal bewahrt wurde. (Associated-Preß-M.)

Feueranmachen?... Kleinigkeit!

Lofix zündet jeden Brennstoff ohne Holz!

Haushaltspackung mit Zündpillen oder Zünderbsen für 12-20 Zündungen nur 24 Pfg., für Zentralheizungen Lofix-Zündnüsse in größeren Packungen.

Lofix ist geprüft und empfohlen von der Versuchsstelle für Hauswirtschaft des deutschen Frauenwerks

Vom Taubergrund zum Hochrhein

* **Lauda.** (Beim Abspringen vom fahrenden Zug getötet.) Zwischen Mergentheim und Edelfingen wurde die 49jährige Frau Maria Mühlberger aus Uebersee bei Traunstein tot auf dem Bahngleis aufgefunden. Sie wollte eine vierwöchige Kur in Bad Mergentheim antreten und ist offenbar, weil sie über das Ziel hinausfuhr, in der Aufregung aus dem fahrenden Zug gesprungen und überfahren worden.

* **Eberbach.** (Musikschule für Eberbach.) Im Zusammenwirken von Stadt, Schulen und HJ. wird hier im Rahmen des Volksverbindungswerks demnächst eine Musikschule zustandekommen.

* **Mannheim.** (Ein Röntgenzug fährt durch den Gau Baden.) In richtiger Erkenntnis der Tatsache, daß der gesunde Mensch immer mehr zu leisten vermag als der kranke, werden auch in den Betrieben des Gaues Baden seit etwa einem halben Jahr Reihenuntersuchungen vorgenommen, die einen großen Erfolg aufzuweisen haben. Die Landesversicherungsanstalt Baden läßt zu diesem Zweck einen modern ausgestatteten Röntgenzug durch das Land fahren. Inzwischen wurden — wie Oberregierungsrat Plattner von der Landesversicherungsstelle Baden mitteilt — insgesamt 70 000 Untersuchungen (darunter auch eine Grubenuntersuchung in der Saarpfalz) vorgenommen.

* **Mannheim.** (Darlehensbetrüger kommt ins Zuchthaus.) Zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust wurde der 27 Jahre alte Wilhelm Schmadel aus Scheuern wegen vier Fällen des Betruges im Rückfall verurteilt. Außer zwei Darlehensbetrügen beging er noch zwei Mietbetrüge. Die Untersuchungshaft wurde zum Teil mit der Geldstrafe von 200 Reichsmark und einem weiteren Monat Haft in Anrechnung gebracht.

* **St. Peter bei Freiburg.** (Brand.) Hier wurde das Anwesen des Karl Dold am Kandelberg durch Feuer zerstört. Auch das Vieh sowie sämtliche Fahrnisse verbrannten. Das ein Jahr alte Kind, das allein zu Hause war, konnte von Nachbarn gerettet werden.

* **Bingerbrück.** (Durch ausströmende Gase getötet.) Der Kapitän eines holländischen Rheinschiffes bemerkte an einem der letzten Tage das Fehlen von zwei Matrosen. Als er die Schlafkabine betrat, fand er die beiden Matrosen bewußtlos auf ihren Betten liegen. Sie waren durch ausströmende Kohlenoxydgase vergiftet worden. Während der neunzehnjährige holländische Matrose in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus geschafft wurde, starb der 25jährige deutsche Matrose trotz sofort angestellter Wiederbelebungsversuche an den Folgen der Vergiftung.

* **Ludwigshafen/Rh.** (Arbeitsscheue Zigeunerinnen kommen ins Konzentrationslager.) Von der Kriminalpolizeistelle Ludwigshafen am Rhein wurden die beiden Zigeunerinnen Käthe Hartmann und Olga Lauenburger als asozial in Gewahrsam genommen und in ein Konzentrationslager eingeliefert.

* **Wittlensweiler,** Kr. Freudenstadt. (Das Heizkissen falsch geschaltet.) Ein Einwohner von Wittlensweiler hatte sich zur Vertreibung seines Hexenschusses ein Heizkissen aufgelegt. Nach dem Verlassen des Bettes schaltete er das Heizkissen versehentlich auf „heiß" und verließ das Zimmer in der Meinung, das Kissen ausgeschaltet zu haben. Später bemerkte seine Frau Brandgeruch und mußte beim Nachsehen zu ihrem Schrecken die Feststellung machen, daß ihre beiden Betten vollständig verbrannt waren. Durch rasches Zugreifen gelang es ihr zwar, den Brand zu löschen, doch war bereits ein Schaden von etwa 600 RM. entstanden.

Der Westwall als geschichtlicher Wendepunkt

„Das Buch vom Westwall" — ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der größten Verteidigungsanlage aller Zeiten

„Mit angehaltenem Atem hat die Menschheit im Jahre 1938 den Bau des Westwalls verfolgt. Tatsächlich hat diese größte Verteidigungsanlage der Erde, die Adolf Hitler an der Westgrenze des Deutschen Reiches hat errichten lassen, eine weittragende politische und militärische Bedeutung für die ganze Welt. Für das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich ist der Westwall ein geschichtlicher Wendepunkt, wenn man will, der Abschluß einer jahrhundertelangen Entwicklung." Mit diesen Worten leitete Josef Pöchlinger ein Buch ein, das dieser Tage unter dem Titel „Das Buch des Westwalls" in der Otto-Elsner-Verlagsgesellschaft, Berlin, erschienen ist. Der Verfasser, der als Leiter der Pressestelle des Generalinspektors Dr. Todt wie kaum ein anderer berufen ist, über den Westwall zu berichten, gibt hier auf 125 Seiten zusammengedrängt eine außerordentlich interessante und spannende Schilderung jenes in der Geschichte aller Völker beispiellosen Befestigungswerkes, dessen Entstehung, Vollendung und schließliche Bewährung wir Deutsche am Oberrhein aus unmittelbarster Nähe zu beobachten das Glück hatten und haben.

Das Werk Pöchlingers ist nicht etwa ein trockener Bericht über die Baugeschichte oder über irgendwelche bemerkenswerte Einzelheiten des Westwalls. Wie der Westwall schon in der kurzen Zeit seines Bestehens im wahrsten Sinne des Wortes Geschichte gemacht hat, so wird seine politische und militärische Bedeutung an einer Betrachtung über die zweitausendjährige Geschichte der deutschen Westgrenze lebendig und eindrucksvoll geschildert.

Ausgehend vom Ringen zweier Völker um ihre Grenzen, wendet sich der Verfasser den großen Befestigungswerken vergangener Zeit zu. Der Limes und die Chinesische Mauer werden ihrer Bedeutung entsprechend erwähnt, um dann in einem besonderen Kapitel auf die Maginotlinie einzugehen. Hier tritt so recht „das schlechte Gewissen Frankreichs" in Erscheinung, die Verkörperung seiner Angst, „die dem deutschen Land entrissenen Gebiete wieder zu verlieren". Besondere Beachtung verdienen dabei einige interessante Vergleiche mit dem deutschen Westwall.

Im Mittelpunkt des zweiten Teiles steht der Westwall. Wir erfahren hier Genaueres über den Bau und die Pläne dieses gigantischen Festungswerkes. Erfahren, wie dieses Riesenwerk in so unglaublich kurzer Zeit vollendet werden konnte. Erfahren Einzelheiten über die Einrichtung der Bunker und Panzerwerke und erfahren einiges über die unvergleichliche Kampfkraft dieses Befestigungsgürtels, dessen Bestehen allein schon genügte, um unseren Feinden die Lust an einem Einfall in deutsches Land auszutreiben. Was diese Tatsache bedeutet, kann nur der ermessen, der die mit Blut geschriebene Geschichte der deutschen Gaue am Westwall nicht nur kennt, sondern auch in ihrem tiefsten Sinn verstanden hat.

Das Buch wäre nicht vollständig, würde es nicht zugleich der unvergänglichen Leistung des namenlosen deutschen Frontarbeiters ein Denkmal setzen. Als Arbeiter unter Arbeitern hat der Verfasser die Entstehung der Bunker und Panzerwerke des Westwalls selbst erlebt. Seine mitten aus dem Leben gegriffenen Erzählungen lehren uns, daß nicht nur Gewehre und Geschütze, sondern auch Spaten und Preßluftbohrer Mittel der Landesverteidigung sind. Darum auch bildet der Sieg der Arbeit den Abschluß des neuen Buches vom deutschen Westwall, dem der Verfasser symbolisch das Wort Grillparzers vorangestellt hat: „Glaubt, graben ist ein adelig Geschäft! Hier ist der Spaten, tragt ihn wie ein Schwert!"

Friedrich Karl Haas.

Auch im Kriege wird gebaut

Förderung des Wohnungs- und Siedlungswesens durch die Bad. Landeskreditanstalt für Wohnungsbau

* **Karlsruhe, 18. Jan. Die Bad. Landeskreditanstalt für Wohnungsbau, welche die staatlichen Maßnahmen auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswesens durchführt, hat, wie alljährlich, zu Beginn des Jahres den Verwaltungsbehörden die Grundsätze für die Förderung des Wohnungswesens im Baujahr 1940 mitgeteilt. In einem Rückblick auf das abgelaufene Baujahr 1939 wird darauf hingewiesen, daß der Wohnungsbau hinter anderen wichtigen Bauaufgaben zurücktreten mußte, so daß die öffentlichen Mittel für die Erstellung neuer Wohnungen nicht in dem gleichen Umfang eingesetzt werden konnten wie im Vorjahr.**

In diesem beschränkten Rahmen hat die Landeskreditanstalt im Jahre 1939 860 Darlehen über rd. 3 700 000 Reichsmark für die Errichtung von 1921 Wohnungen gewährt. Innerhalb der Reichsmaßnahmen wurden 558 Kleinsiedlungen, Volkswohnungen und ländliche Arbeiterwohnungen mit rund 1,4 Millionen Reichsmark gefördert. Die Einschränkung des Wohnungsbaus hat die Landeskreditanstalt schon im vergangenen Jahre veranlaßt, die Instandsetzung des vorhandenen Wohnungsbestandes stärker zu fördern; im Zuge dieser Instandsetzungsaktion wurden im Jahre 1939 527 Instandsetzungsdarlehen über rund 470 000 RM. und 3612 Zuschüsse in Höhe von rund 400 000 RM. — letztere unter finanzieller Beteiligung der Bad. Gebäudeversicherungsanstalt — gewährt.

An den auf Veranlassung des Gauleiters und Reichsstatthalters eingeleiteten Förderungsmaßnahmen für den Hotzenwald hat sich die Landeskreditanstalt durch Bereitstellung von 289 besonders verbilligten Darlehen über rund 190 000 RM. und durch Gewährung von 882 verlorenen Zuschüssen über rund 270 000 Reichsmark beteiligt und damit eine wesentliche bauliche Verbesserung der landwirtschaftlichen Wohn- und Betriebsgebäude in den Hotzenwaldgemeinden ermöglicht.

Im Jahre 1940 fördert die Anstalt den Kleinwohnungsbau im Rahmen der bisherigen Bestimmungen, soweit die Errichtung von Neubauten unter den Kriegsverhältnissen möglich ist. Die Einschränkung des Wohnungsbaus läßt die Durchführung von Instandsetzungsarbeiten aus volkswirtschaftlichen Gründen besonders dringlich erscheinen. Da der Materialaufwand für Instandsetzungsarbeiten verhältnismäßig gering ist, wird ihre Durchführung sich vielfach auch während des Krieges ermöglichen lassen. Die Landeskreditanstalt stellt Instandsetzungsdarlehen zu 4 v. H. Zins gegen nachstellige dringliche Sicherung bis 80 v. H. des Verkehrs- und Gebäudeversicherungswerts zur Verfügung; bei Darlehen bis zu 800 RM. (bisher 500 RM.) wird auf dingliche Sicherung verzichtet, wenn ein tauglicher Bürge gestellt wird. Gefördert werden mit Instandsetzungsdarlehen neben Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden sowie landwirtschaftlichen und kleingewerblichen Betriebsgebäuden auch die Erweiterung vorhandener Wohnungen durch Aus- oder Einbau einzelner Räume, ferner auch der Einbau von Luftschutzräumen.

Zur Beseitigung feuergefährlicher baulicher Zustände an Wohngebäuden sowie landwirtschaftlichen und kleingewerblichen Betriebsgebäuden stellen die Gebäudeversicherungsanstalt und die Landeskreditanstalt je einen Betrag von 150 000 RM. bereit, aus dem die Landeskreditanstalt verlorene Zuschüsse an Gebäudeeigentümer in Höhe von 30 v. H. des für die Beseitigung feuergefährlicher Zustände erforderlichen Aufwands gewährt; diese Maßnahme, die vor allem für die ländlichen Gemeinden von Bedeutung ist, bietet vielen Gebäudeeigentümern die Möglichkeit, Arbeiten durchführen zu lassen, die wertvolles Volksvermögen vor Zerstörung schützen.

Exemplarische Strafe für gemeines Verbrechen

Ein sauberes Kleeblatt vor dem Sondergericht / Heeresgut widerrechtlich zurückbehalten und weiterverkauft

Pforzheim, 18. Jan. Vor dem Sondergericht Karlsruhe, das in Pforzheim tagte, hatten sich wegen Vergehens gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge zu verantworten: der 41 Jahre alte Metzgermeister Friedrich Klink, dessen 35 Jahre alte Ehefrau Amalie Klink, der 61 Jahre alte Metzgermeister Johann Sinn und der 52 Jahre alte Angestellte Friedrich Römmele.

Dem Angeklagten Klink wurde zur Last gelegt, in der Zeit vom 30. September bis 9. Oktober v. J. auf Grund von Lieferungsverträgen mit der Heeresverwaltung mindestens 155,5 Kilogramm Fleisch und Wurstwaren teils für sich verarbeitet, teils im Laden verkauft zu haben. Die Heeresverwaltung lieferte das Fleisch unter der ausdrücklichen Vereinbarung, daß es restlos zu Wurst verarbeitet werden soll. Dessen ungeachtet setzte Klink gleich am ersten Lieferungstage mit der Wegnahme von Fleisch, das ihm nicht gehörte, ein. Er hat stets die schönsten Stücke abgeschnitten und entsprechend für sich verwertet. Die übrigen Angeklagten waren der Beihilfe beschuldigt.

In später Abendstunde fällte das Sondergericht folgendes Urteil: Es erhielten Fr. Klink 8 Jahre, dessen Ehefrau 5 Jahre, Johann Sinn 6 Jahre und Fr. Römmele 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Den Angeklagten Friedrich Klink, Frau Klink und Johann Sinn wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von je fünf Jahren und dem Angeklagten Friedrich Römmele zu drei Jahren aberkannt.

*

Das in Pforzheim vom Karlsruher Sondergericht gefällte Urteil läßt keinen Zweifel darüber offen, daß mit aller Schärfe gegen jeden vorgegangen wird, der sich auf Kosten anderer zu bereichern versucht. Mit Genugtuung wird das deutsche Volk davon Kenntnis nehmen, daß es sich heute vor den Typen geschützt weiß, die uns allen noch aus den Tagen des Weltkrieges als Schieber bekannt sind und die mitverantwortlich für den damaligen Zusammenbruch zeichnen. Wo sich heute auch nur Ansätze zu einem derartig gemeinen Verhalten zeigen — erfreulicherweise sind es nur ganz wenige, die sich durch ihr verabscheuungswürdiges Gebahren jenseits unserer Gemeinschaft stellen — wird rücksichtslos durchgegriffen werden, um das Volksganze vor Schaden zu bewahren.

10-Millionen-Anleihe der Großkraftwerke Mannheim Aktiengesellschaft

Die Gesellschaft, an deren Kapital die Stadt Mannheim, die Pfalzwerke Aktiengesellschaft und das Badenwerk maßgebend beteiligt sind, begibt eine neue 5%ige hypothekarisch gesicherte, zu 102 % rückzahlbare Anleihe von RM 10 000 000, von der RM 3 700 000 zum Umtausch des Restumlaufs der alten 6%igen Kohlenwertanleihe von 1923 und der 5%igen Reichsmark-Umtauschobligationen von 1934 (ausgegeben gegen Hinterlegung von 7%igen Dollarbonds der Gemeinschaftsanleihe der Großkraftwerk Mannheim AG. und der Pfalzwerke AG. von 1926) bestimmt sind, während die restlichen RM 6 300 000 zur Finanzierung des weiteren Ausbaues der Stromerzeugungsanlagen dienen sollen. Die Eigenerzeugung der Gesellschaft ist im letzten Geschäftsjahr um nicht weniger als 31 % angewachsen, nachdem sie bereits im Vorjahr eine Steigerung um 41 % erfahren hatte. Der Stromabsatz ist von 1933/34 bis zum Geschäftsjahr 1938/39 um insgesamt 116 % gestiegen. Die neue Anleihe hat eine Laufzeit von 20 Jahren. Die Tilgung erfolgt nach 4 tilgungsfreien Jahren durch Auslosung in 16 gleichen Jahresraten zuzüglich jeweils ersparter Zinsen. Verstärkte Tilgungen — auch durch freihändigen Rückkauf — sind zulässig; eine Anrechnung auf künftige regelmäßige Tilgungen findet jedoch nur statt, soweit die zusätzlichen Tilgungen durch Auslosung erfolgt sind. Eine Gesamtkündigung ist frühestens zum 1. April 1945 zulässig. Die Rückzahlung der verlosten oder gekündigten Teilschuldverschreibungen erfolgt zu 102 % des Nennwerts. Die Anleihe soll an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a. M. eingeführt werden. Die Anleihe soll durch eine erststellige Grundschuld von RM 10 000 000 gesichert werden. Bis zur Löschung der für die obenerwähnte Amerikaanleihe von 1926 noch eingetragenen Grundschuld von RM 4 284 000 werden ersatzweise $ 1 061 500 Dollarbonds der Amerikaanleihe hinterlegt. Die Amerikaanleihe ist bis zum 1. Juni 1941 zu tilgen. Vertragsmäßig sind die Zahlungen der obengenannten Großaktionäre und Stromabnehmer so bemessen, daß sie u. a. die sämtlichen Verwaltungsausgaben der Gesellschaft, die notwendigen Abschreibungen auf das Anlagekapital und die Darlehens- und sonstigen Zinsen decken. Die Umtauschfrist läuft vom 19. bis 29. Januar 1940 einschließlich. Der für den Umtausch nicht benötigte Betrag der Anleihe gelangt ab 19. Januar 1940 durch ein Konsortium unter Führung der Deutschen Bank Filiale Mannheim zum Kurse von 100 % zum freihändigen Verkauf.

Englische Schlappe in Rumänien

Zu den zwischen Deutschland und Rumänien getroffenen Wirtschaftsvereinbarungen werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt. Wie das „Südost-Echo" berichtet, stand die Frage des Reichsmarktkurses in Rumänien schon seit langem zur Erörterung, zumal durch das neue rumänische Außenhandelssystem die Währungsverhältnisse sehr unklar geworden waren. Von den Exporterlösen werden nach den neuen Bestimmungen 30 v. H. zum amtlichen Kurs von der Nationalbank angekauft, die übrigen 70 v. H. sind frei verwertbar. Die Bewertung dieser freien Devisen war größten Schwankungen ausgesetzt. In letzter Zeit bewegten sich fast sämtliche Devisenkurse nach oben. Nur der an den Lei gebundene Reichsmarkkurs blieb fest, was zur Folge hatte, daß bei ansteigenden Preisen die Zahlkraft der Reichsmark schwächer wurde. Auf Grund der neuen Vereinbarungen ist nunmehr der Reichsmarkkurs um rund 20 v. H. aufgebessert worden und zwar von 40,50 bzw. 41,50 auf 49 bzw. 50 Lei je RM. Es wird sich zeigen, ob diese Kurserhöhung den wirklichen Verhältnissen in dauerhafter Weise Rechnung trägt. Von englischer Seite ist die Kursaufbesserung der Reichsmark mit nur schlecht verhehlter Wut zur Kenntnis genommen worden. Angeblich soll Deutschland einen starken politischen Druck auf Rumänien ausgeübt haben. Wie unwahr diese Behauptung ist, kann von den rumänischen Verhandlungsführern jederzeit bestätigt werden. Trübselig stellte „Financial News" fest, daß man in London den Abschluß der deutsch-rumänischen Vereinbarungen deshalb für besonders unglücklich und bedauerlich halte, weil England sich zur gleichen Zeit von der Notwendigkeit neuer Methoden seinen Handelsbeziehungen mit Rumänien überzeugt habe. Welcher Art diese neuen Methoden sind, hat der Abgeordnete Price im britischen Unterhaus ausgesprochen: „Wir müssen den Handel mit Südosteuropa unter politischen oder strategischen Gesichtspunkten betrachten. Jedes Kilo Weizen und jede Gallone Oel, das uns Rumänien schickt, geht Deutschland verloren und hat aus diesem Grunde strategischen Wert. „Englands ganzes Streben geht also auf Störung aus. Seine Geschäfte sind keine natürlichen Handelsgeschäfte. Englands Käufe bringen nur Rumäniens Wirtschaft in Unordnung und ihr Gegenwert besteht in leeren Verrechnungen. Rumänien braucht aber gegen seine Ausfuhr Waren, die nur Deutschland und nicht England liefern kann.

Die Kölner Herbstmesse 1939, zu der sich ein außerordentlich großer Ausstellerkreis angemeldet hatte, wurde von den kriegerischen Ereignissen überrascht und mußte infolge anderweitiger Inanspruchnahme der Messehallen ausfallen. Oberbürgermeister Dr. Schmidt veranlaßte nun die Bereitstellung des in unmittelbarer Nähe der Messehallen gelegenen „Hauses der rheinischen Heimat" für die Kölner Frühjahrsmesse 1940.

Löschungsverfahren im Handwerk. Durch Anordnung des Reichswirtschaftsministers werden mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse bis auf weiteres Löschungsverfahren auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes auf dem Gebiet der Handwerkswirtschaft nicht mehr eingeleitet. Schwebende Verfahren können mit Zustimmung der betroffenen Handwerker zu Ende geführt werden, andernfalls werden sie eingestellt.

Bierbrauerei Durlacher Hof AG., Mannheim

P.R. Mannheim, 18. Jan. Die Hauptversammlung, in der 961 800 RM Stammaktien und 5000 RM Vorzugsaktien vertreten waren, beschloß antragsgemäß auf 1 383 000 RM dividendenberechtigte Stammaktien wieder 6 % und auf die 5000 RM Vorzugsaktien wieder 8 % Dividende auszuschütten. In Ergänzung des Geschäftsberichtes teilt die Verwaltung mit, daß nach den Feststellungen der Treuhandgesellschaft sich das Verhältnis der Erträge zu den Unkosten mit Rücksicht auf die Umsatzsteigerung gebessert habe. Im laufenden Geschäftsjahr bewege sich der Absatz ungefähr auf Vorjahreshöhe. Für die Gefolgschaftsmitglieder sei eine Unterstützungskasse mit eigener Rechtspersönlichkeit zusätzlich geschaffen worden.

Reichsbankausweis

* **Berlin,** 18. Jan. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 15. Januar 1940 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombard und Wertpapieren weiter auf 11 820 Mill. RM ermäßigt. Im einzelnen stellen sich die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln auf 10 867 Mill. RM an Lombardforderungen auf 26 Mill. RM, an deckungsfähigen Wertpapieren auf 531 Mill. RM und an sonstigen Wertpapieren auf 396 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen betragen 162 Mill. RM, diejenigen an Scheidemünzen 398 Mill. RM und die sonstigen Aktive 1615 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 11 040 Mill. RM vermindert. Die fremden Gelder werden mit 1641 Mill. RM ausgewiesen.

Urheberrecht 1938 bei Otto Janke, Leipzig.

Eines Bruders Schicksal

Dietrich Vorwerk ging hilflos vor Angst und Kälte durch die schmutzigen, schneebedeckten Straßen Münchens. Die geflickten und fadenscheinigen Reste seines alten Mantels flogen um seine Glieder.

Keine Wärme, dachte er. Er schüttelte sich in einem Anfall krankhafter Frostschauer, die seit Tagen in wechselnden Abständen über seinen Körper jagten. Er kroch noch tiefer unter den aufgestülpten Kragen. Dieser Stoff hat nichts von umhüllender Sorgfalt. Er ist grausam und heimtückisch. Er läßt den Dämon Kälte bis dorthin, wo das Herz schlägt und das Blut tobt.

Er lauschte und hielt den Atem an: Schlägt es noch? Tobt es noch? Dietrich Vorwerk, der solcherart ohne festes Bewußtsein über seinen äußeren und inneren Zustand nachdachte, hatte seit drei Tagen nichts gegessen. Nun drängte er sich, vor Schwäche und Hunger von einem würgenden Gefühl im Halse gequält, durch das Gewühl der Kauffinger Straße. In seinem abgezehrten Gesicht brannte aber noch immer die Flamme verbissenen Stolzes. Neben ihm wogte der Strom geschäftig eilender Menschen. Er betrachtete die Vorübergehenden. Es schien ihm, als atmeten aus ihren Gesichtern Wohlleben und Daseinsfreude. Er hatte den Blick für Menschenantlitze verloren. Aber jede aufkommende Regung von Gier und Neid unterdrückte er hadernd und mit selbstquälerischen Anklagen gegen sich und sein Schicksal. Er spürte allmählich, wie er nach dieser dreitägigen Qual des Hungers und der Einsamkeit auf einem Punkt anlangte, der zu einer Entscheidung drängte.

Zwei Abende lang, die sich zu einer Unendlichkeit gedehnt hatten, war es ihm möglich gewesen, in seinem armseligen Zimmer im dritten Stock des verfallenen Zinshauses der Vorstadt auszuhalten. Dort war er zusammengesunken zwischen den wenigen unveräußerlichen Resten seiner Habe. Dort war er nach vielen Stunden dumpfer und hilfloser Einsamkeit in einen traumzerquälten Schlaf gestürzt, der ihm keinerlei Erfrischung gebracht hatte. Tagsüber waren die Straßen und die Menschen auf ihnen seine Heimat gewesen. Nachts aber war auch diese Flucht unmöglich.

Und Karl war seit acht Tagen nicht gekommen. Nur eine Karte hatte er aus Pasing geschrieben. Es sei unbestimmt, wann die Arbeit wieder aufhöre. Karl Seehofer war nicht da. Das war das Schlimmste.

Was ihn viele Tage und Wochen noch leise spürbar an Lebensgeistern und heimlich bewahrter Hoffnung gestärkt und immer wieder mit Kraft erfüllt hatte, wich nun endgültig einem Zustand sinnlosen Dahindämmerns. Nur die Qual der körperlichen Not zeichnete noch Spuren bewegten Lebens in sein Antlitz, flackerte noch manchmal in seinem Blick und dem ziellosen Schwanken seiner Schritte.

Ueber Dietrich Vorwerk schlug in dieser Stunde alle Müdigkeit der Welt zusammen. Sie begrub jede Hoffnung. Die Hände in die löchrigen Taschen verkrampft, den Hut gleichgültig und verdrückt über die Stirn gepreßt, den Hals hinter dem aufgestellten Kragen eingezogen, so schritt er durch das Gewühl der Straße. Vorüberfliegende Worte aus einer Unterhaltung, lachende Freude aus einer Frauenkehle, das leise Murmeln auf den Lippen eines Vorübereilenden drangen in sein Ohr, ohne daß er sich dessen bewußt wurde. Licht und Schatten wechselten mit der Gleichmäßigkeit eines Uhrwerkes auf seinem Gesicht. Menschenantlitze, hell erleuchtete Schaufenster, Häuserwände, auf denen Schilder und Namen einen torkelnden Reigen vollführten, forschende, achtlose, ängstliche Blicke tauchten von allen Seiten in den Abgrund seiner Augen. Sie nahmen nicht mehr daran teil als ein Spiegel, der sein Gesetz erfüllt.

Er stieß an den Fuß eines Menschen.

Es weckte ihn nicht.

Er rannte an eine Laterne.

Er spürte den Schmerz nicht mehr.

Seine Füße taten in gleicher Richtung weiter ihren mechanischen Dienst. Sein Rücken war gekrümmt, als drückte ihn eine schwere Last. Seine Schritte schlurften durch Schmutz und Nässe, als kämen sie aus der Müdigkeit und Zerbrochenheit eines greisen Körpers.

Die einundzwanzig Jahre des Dietrich Vorwerk bestanden in dieser Stunde nur nach amtlichem Zeugnis zu Recht. Das Leben bürdete ihm das Gewicht doppelten Alters auf.

Allmählich verlor seine gleichförmig dahinschwankende Gestalt den Zusammenhang mit der Bewegung der Umwelt. Er wurde aus der hastigen, werktagserfüllten Stunde herausgerissen in eine Einsamkeit, die die Menschen seiner Umgebung als ungewohnte Störung in Verwirrung setzte. Sie schenkten ihm mit widerwilliger Neugier ihre Aufmerksamkeit. Sie betrachteten ihn wie ein seltsames Tier, das in ihre Welt einbricht und ihnen Unruhe bringt. Sie wandten sich nach ihm um. Sie raunten sich eine teilnahmsvolle oder fragende Bemerkung zu. Da und dort war einer nahe daran, einer mitleidigen Eingebung folgend, etwas Hilfreiches zu tun. Aber es kam keiner dazu.

Es war in jener Zeit, da drei Jahre nach verlorenem Krieg und einem noch unseligeren Frieden Deutschland auf dem Höhepunkt seines Elends und seiner Verzweiflung stand, nicht ratsam, Regungen des Herzens allzu frei nachzugeben. Es hätte auch wohl mit einem einmaligen Anfang zur Linderung von Not kein Ende mehr genommen mit anstürmenden Bitten und Wünschen. Und die Gesichter waren zahllos geworden, in denen Verzweiflung und Ohnmacht der Verewigung anheimzufallen schienen.

So schritt auch Dietrich Vorwerk ohne Aufenthalt und Störung weiter. Er vergaß sich und sein Wesen immer mehr. Dies geschah in solchem Maße, daß er auch körperlich seine Sicherheit verlor.

In diesem Augenblick fraßen sich in seine Augen die blendenden Lichter eines heranbrausenden Kraftwagens. Man konnte wohl nicht nur von einem zufälligen Unglück reden, in das er wie ein unachtsames Kind stolperte, als es ihn ohne Willen und Wissen in dieses Licht trieb. Er brach willkürlich aus der Ordnung des dahintreibenden Verkehrs und durchstieß die Menschenmauer, die ihn umgab. Derbe Worte und Flüche verstummten rasch, wo man einen Blick in das Glänzen seiner Augen tun konnte.

Wer hätte sagen können, woher es kam! Ob es Brände aus ausgedorrtem Herzen waren? Ob die Qual des Hungers darin brannte? Oder ob es nur Widerschein der heranschleichenden Scheinwerfer war, die solchen gespenstigen Spuk mit den Augen eines Zerbrechenden trieben?

Dietrich Vorwerk aber trat im nächsten Augenblick mit unberührter Gleichmäßigkeit in Haltung und Schritt auf den Fahrdamm. Starr und unverwandt ging er dem Schein entgegen, der ihn, näher kommend, umflammte, grell und scharf seinen Leib und das in weitoffenem Schrecken verzerrte Gesicht umspielte und über ihm zusammenschlug. Der hundertfältige Schrei ringsum übertönte das pfeifende Knirschen der Bremsen.

Es gab einen erregten, ordnungslosen Menschenauflauf, den die Polizei hastig wieder auseinandertrieb. Die Signale des Rettungswagens fuhren in das Brausen der Menschenstimmen, die eines Bruders Schicksal besprachen. Aber die Zeit schüttete in diesen Jahren in Deutschland so viele Schicksale verwandter Herkunft über die Menschen aus, daß auch dieses in das Meer des Vergessens sank.

Schneller versank es als die Stunden, die aus der aufkommenden Nacht schon einen neuen Morgen bereiteten.

Das Antlitz der Zeit

„Sie müssen noch viel freundlicher zu den Kranken sein", sagte die Oberschwester etwas ungeduldig zu Schwester Hella.

Als sie den erschrockenen Blick der jungen Frau bemerkte, glitt über ihr Gesicht für einen Augenblick ein Lächeln fraulichen Verstehens. Es war nicht das berufsmäßige, maskenhafte Lächeln der Vorgesetzten, sondern das einer Menschenschwester, deren Herz zur Hilfe bereit ist.

„Ich weiß, daß es schwer ist", tröstete sie und legte die Hand auf die Schulter Hellas, „seine eigene Not hinter Freundlichkeit zu verbergen. Es ist schwer, Trost zu geben, wenn man selbst seiner bedarf. Aber tapfer sein, Schwester Hella. Wir Frauen müssen immer tapfer sein, ohne daß man es merkt."

Hella nickte dankbar und versprach, sich Mühe zu geben. Ihr Versuch, es unter einem Lächeln zu sagen, gelang nicht ganz. Die Tränen standen ihr in den Augen.

Das aufflammende Licht auf dem Schaltbrett über der Zahl drei enthob die Oberschwester weiterer Worte. Sie fiel rasch wieder in den dienstlichen Ton, der ihr in den sechs Jahren ihrer Tätigkeit am Krankenhaus in München zur selbstverständlichen Gewohnheit geworden war.

„Ich vermute, Nummer zweihundertsiebenunddreißig ist aufgewacht", sagte sie. „Sehen Sie nach. Es wird wohl eine Spritze notwendig sein. Aber berichten Sie mir vorher."

Als Hella schon in der Tür war, fügte sie kurz hinzu, daß sie nach Dienstschluß in ihrem Zimmer bei einer Tasse Tee zu einem Gespräch bereit sei.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Hardt

s. **Staffort**, 18. Jan. (Eintopfspende ein voller Erfolg!) Die Januar-Eintopfsammlung in Staffort erbrachte einen recht befriedigenden Ertrag. Allen Spendern und Spenderinnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

g. **Friedrichstal**, 18. Jan. (Eröffnung der Volksbücherei.) Am Freitag wird die Volksbücherei der Gemeinde Friedrichstal auf dem Rathaus (zweiter Stock) eröffnet. Gleichzeitig werden von 16—19 Uhr Bücher ausgegeben. Einige hundert wertvoller Bücher umfaßt die Volksbücherei, die von Hauptlehrer Christmann betreut wird. Es kann empfohlen werden, fleißigen Gebrauch von dieser Einrichtung zu machen.

(Filmabend.) Am Samstagabend 8 Uhr bringt die Gaufilmstelle im Rosensaal den Tonfilm „Die Pfingstorgel" zur Vorführung. Als Beiprogramm läuft eine glänzende Wochenschau über die neuesten Ereignisse. Nachmittags findet eine Vorführung für die Schuljugend statt.

(Appell der Feuerwehr.) Die hiesige Freiw. Feuerwehr hat am Freitagabend 8 Uhr im Rathaussaal einen Generalappell. Verbunden damit ist die Vereidigung der Wehr. Erscheinen ist Pflicht.

(Soldaten danken.) Zahlreiche Dankschreiben gehen täglich der Gemeindeverwaltung für die auf Weihnachten an unsere Soldaten abgesandten Weihnachtspakete ein.

z. **Rußheim**, 18. Jan. (Versammlung.) Ortsgruppenleiter Pg. Nees sprach am Montag zu den Parteimitgliedern und der Männer des Luftschutzes. Mit dem Rückblick auf das verflossene Jahr verband er zugleich auch den Dank an seine Mitarbeiter. Für die Dauer des Krieges gab er die Einsetzung der Block- und Zellenleiter bekannt und schloß mit dem Appell, auch im neuen Jahre dem Ruf des Führers zu folgen.

(Guter Filmbesuch.) Im überfüllten Rathaussaal hielt die NS.-Gaufilmstelle mit dem Film „Pour le mérite" ihren Monatsfilmabend ab. Der Abend hatte den besten Besuch seit dem Kriege aufzuweisen.

Aus dem Albtal

Kundgebung in Busenbach

Die Ortsgruppenleitung der NSDAP. hatte die Mitglieder sowie die Walter und Warte der Partei zu einer Versammlung ins Gasthaus „zum Deutschen Kaiser" zusammengerufen. Als Redner war der Vertreter des Kreisleiters Pg. Weßbecher erschienen. In markanten Strichen zeichnete er die Geschehnisse, die zum Kriege führten, als deren Urheber der ewige Störenfried England vor aller Welt entlarvt ist. Der Führer, der seit der Machtübernahme nur für den Frieden arbeitete, sollte von den Handlangern dieser Kriegshetzer dem deutschen Volk genommen werden. Nur weil Deutschland den ihm gebührenden Platz in der Welt beansprucht, wurde dieser Krieg von unseren Feinden angezettelt. England will nun einmal keinen Konkurrenten in der Welt haben. Mit beißender Ironie geißelte der Redner die lächerlichen Versuche, das deutsche Volk von seinem Führer zu trennen. Die vom Führer geschaffene Volksgemeinschaft steht wie ein eherner Block, der neben unserer Wehrmacht uns den endgültigen Sieg verbürgt. Mit einem Appell an die Volksgenossen, jedes Opfer für unser Großdeutschland und seinen Führer zu bringen, und einem stillen Gedenken an die Opfer des Krieges, das von den Parteigenossen stehend angehört wurde, schloß der Redner seine Ausführungen. Ortsgruppenleiter Ochs dankte Pg. Weßbecher im Namen der Anwesenden. Mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang der Nationallieder schloß die Versammlung. In kameradschaftlicher Unterhaltung blieben die Parteigenossen und -genossinnen noch längere Zeit beisammen.

(Todesfall.) Mittwochmorgen starb nach längerer Krankheit infolge eines Herzschlages im Alter von 84 Jahren unser Mitbürger Oswald Bauer. Mit ihm ist der älteste Mann unserer Gemeinde aus dem Leben gegangen. Seiner betagten Gattin und den Angehörigen unser herzlichstes Mitgefühl.

Kind durch unglücklichen Zufall verbrüht

Ittersbach bei Pforzheim, 18. Jan. Während die Frau des im Felde stehenden Emil Raum mit der Verdunkelung beschäftigt war, trat sie beim Heruntersteigen vom Gesims auf die Anrichte. Dort stand ein Topf mit heißer Milch, den die Mutter aus Versehen umstieß. Im selben Augenblick trat das 1¾jährige Kind hinzu und wurde von der Milch verbrüht. Trotzdem es sofort ins Krankenhaus eingeliefert wurde, starb es am anderen Morgen.

Bei Verdunkelung rechts gehen!

Nach Eintritt der Dunkelheit sind bei der allgemeinen Verdunkelung trotz der Leuchtzeichen aller Art vielfach Zusammenstöße bei Fußgängern auf den Gehwegen zu beobachten, die häufig sehr schwerwiegende Folgen haben. Die Ursache bei diesen Zusammenstößen liegt darin, daß die Fußgänger sich in den Städten nicht an die selbstverständliche Regel des Rechtsgehens halten.

Auf genügend breiten Gehwegen geht man innerhalb dieser rechts, auf Straßen mit schmalen Gehwegen benutzt man nur den in der Gehrichtung rechts gelegenen Gehweg.

Auf Landstraßen ohne Gehwege empfiehlt es sich dagegen, links zu gehen. Auf der linken Straßenseite kann man entgegenkommenden Fahrzeugen leicht und sicher ausweichen, während sich der Fahrzeugverkehr gleicher Richtung rechts auf der rechten Straßenseite abwickelt.

Fußgänger, befolgt diese Regel insbesondere bei Verdunkelung! Ihr bewahrt Euch selbst und andere vor Schaden.

50000 RM. überschritten

Der 4. Opfersonntag des Kriegs-WHW. im Kreis Karlsruhe

Wiederum liegt ein Opfersonntag des Kriegs-Winterhilfswerks hinter uns und alle können wir stolz auf ihn sein, die Politischen Leiter, die wieder die Sammlung durchführten, in gleicher Weise wie die Hausfrauen, die durch ihr Opfer teilhaben an diesem gewaltigen Ergebnis. Alle freuen wir uns, der Welt wieder sagen zu können: „Seht her, das ist die deutsche Schicksalsgemeinschaft, das ist unsere Volksgemeinschaft; so erfüllen wir des Führers Wunsch, im Krieg erst recht zusammenzuhalten, nicht mit Worten, sondern durch Taten."

Wenn schon das Ergebnis des 2. Opfersonntags des KWHW. alle bisher durchgeführten Eintopfsonntage weit übertraf und im gesamten Opferbetrag von RM. 42 281,61 klar zu erkennen war, daß die Hausfrauen, nachdem sie wußten, daß keine Pfundsammlung mehr durchgeführt wird, den Geldbetrag auf den Opfersonntag umlegten, so zeigte der 3. Opfersonntag mit einem Ergebnis von RM. 46 927,85, daß wiederum tausende von Hausfrauen des Kreises Karlsruhe sich die Frage vorgelegt haben: Habe ich jetzt wirklich mehr geopfert als im letzten Winterhilfswerk? Diese Frage beantworteten nun die Karlsruher Hausfrauen am 4. Opfersonntag, an dem das finanzielle Ergebnis 50 000 RM. überschritt.

Der Opfersonntag ist die Ablösung der Pfund- und Eintopfspende des letzten Jahres. Nach diesem Grundsatz haben 100 000 Hausfrauen gehandelt, und so war dem 4. Opfersonntag der bisher größte Erfolg beschieden. Die Pfundspende ist abgelöst; der Eintopfsonntag ist zum Opfersonntag erhoben. Daß die Hausfrauen im Monat Februar ebenfalls in diesem Sinne ihr Opfer bringen, wird ein noch größerer Erfolg beweisen. ls.

Rund um den Turmberg

Weingarten berichtet

Anmeldung der Schulanfänger

Alle hier wohnenden Kinder, die bis zum 30. Juni 1940 das 6. Lebensjahr zurückgelegt haben, werden auf Ostern schulpflichtig. Die Anmeldung dieser Schulanfänger findet am Dienstag, den 23. Januar, im Schulhaus (Zimmer 2) nachmittags von 1—2 Uhr statt. Die Eltern oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, hierbei die betreffenden Kinder persönlich vorzustellen. Für alle Kinder ist der Impfschein und für die auswärtsgeborenen auch der Geburtsschein vorzulegen.

Von der Volksbücherei

Die von unseren Lesern mit großer Spannung erwartete neue Büchersendung ist dieser Tage eingetroffen. Der neue Lesestoff, der nur aus guten Romanen und sonstigen belehrenden Büchern besteht, liegt am nächsten Sonntag nachmittags von 2—4 Uhr im Schulhaus (3. Stock) jedem Volksgenossen von Weingarten zur Ansicht auf. Hierbei können die neuen sowohl auch viele andere gute Bücher unterhaltenden und belehrenden Inhalts für wenig Geld — die Leihgebühr für ein Buch für die Zeit von 14 Tagen beträgt nur 5 Pfennige — von jedermann entliehen werden. Alle alten und besonders auch neue Leser sind hierzu freundlichst eingeladen.

Aus der NS.-Frauenschaft

Diejenigen Hausfrauen, die kommende Ostern ein Pflichtjahrmädchen einstellen wollen, werden hiermit darauf hingewiesen, daß sie dies sofort beim Arbeitsamt in Karlsruhe-Durlach melden müssen. — Am Montag hat im Handarbeitssaal der Volksschule ein Säuglingskurs begonnen. Der Kurs umfaßt 10 Abende. — Ferner gibt die Frauenschaft unseren Frauen Gelegenheit, die Selbstanfertigung von Hausschuhen zu erlernen. Der Anleitungskurs hierzu, welcher unter sachkundiger Leitung steht, findet jeden Mittwochnachmittag um 2 Uhr im Handarbeitssaal der Volksschule (3. Stock) statt. Alle Frauen und erwachsenen Mädchen von Weingarten werden aufgefordert, sich recht zahlreich zu beteiligen; denn es ist heute von großem Wert, wenn unsere Hausfrauen in der Lage sind, die Hausschuhe für die Familie selbst herzustellen.

Parteiversammlung in Wössingen

Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. hielt im Rathaussaal ihre erste Versammlung im neuen Jahre ab. Nach Begrüßung der erschienenen Parteigenossen durch Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pg. Böckle gedachte dieser des kürzlich an den Folgen einer an der Front zugezogenen Verwundung für Führer und Volk gestorbenen Personalamtsleiters der Ortsgruppe Wössingen der NSDAP., Pg. Hermann Wagner, zu dessen ehrenden Gedenken sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Alsdann überreichte er dem Pg. Heinrich Häfele, Kreisstraßenwärter, das Treudienstkreuz des Führers in Silber und beglückwünschte ihn. Ferner erhielten für 5jährige ununterbrochene ehrenamtliche Tätigkeit im Reichsluftschutzbund Ehrenurkunden verliehen: Pg. Gustav Wagner als Blockwart und Kaufmann Heinrich Lotsch als Kassier.

Sodann sprach Ortsgruppenleiter Bürgermeister Pg. Böckle über die derzeitigen innen- und außenpolitischen Fragen. Dabei hob er besonders die Ausbildung der sog. Wehrmannschaften hervor, in welchen alle wehrfähigen unausgebildeten Männer im Alter von 18—45 Jahren einer vormilitärischen Ausbildung unterzogen werden. Es ist nicht nur allein Pflicht für alle Wehrpflichtigen, sich dieser Ausbildung zu unterziehen, sondern es gereicht ihnen bei einer evtl. Heranziehung zum Heeresdienst zum großen Vorteil, daß sie bereits die Grundbegriffe kennen. Die Verdunkelung, die in der nächsten Zeit etwas vernachlässigt wurde, muß wieder restlos durchgeführt werden. Der Blockleiter der Partei und derjenige des RLB. tragen hierfür volle Verantwortung. Wiederholt erfolglos gebliebene Verwarnungen werden künftig streng bestraft. Es wird erwartet, daß die Volksgenossen den Ernst der Zeit erkennen und alle ihre Räume verdunkeln.

Zur Frage des Einkaufs von Spinnstoff- und Schuhwaren werden die Volksgenossen ebenfalls ersucht, nur das zu kaufen, was sie äußerst notwendig gebrauchen. In erster Linie müssen wir bedenken, daß der Soldat an der Front gut gekleidet sein muß, um sich vor den Einflüssen der Witterung zu schützen, während wir zu Hause uns noch viel mehr einschränken können. Wir wollen dem Soldaten an der Front auch tatsächlich beweisen, daß wir durch die Uebernahme außerordentlicher Opfer gewillt sind, ihm den Sieg erleichtern zu helfen.

Zum Schluß dankte Pg. Böckle seinen Mitarbeitern für die im abgelaufenen Jahr geleistete Arbeit und ermahnte sie, im Jahre 1940 ebenfalls ihre Pflicht zu tun, damit das Ziel unseres Führers, ein großes, freies Deutschland zu schaffen, alsbald erreicht wird.

(Hohes Alter.) In körperlicher und geistiger Frische feierten Geburtstag: am 2. Januar Landwirt Karl Wieber den 72., und am 3. Januar Arbeiter Christian Häfele den 78. Wir gratulieren.

Töpfchengucker plaudert Geheimnisse aus

Kochvorschläge vom grünen Tisch? / In der Versuchsküche entstehen neue Rezepte

„20 Jahre lang gibt es bei uns nun Tag für Tag schon Kaffee und Brot zum Frühstück, und jetzt soll es auf einmal anders sein? Suppen soll ich den Kindern kochen und Müsli? Sie sollen uns nur vom Leibe bleiben mit ihrer norddeutschen Küche! Ueberhaupt die mit ihren neuen Küchenweisheiten. Wenn die einmal selbst kochen und gar essen müssen, was sie uns wöchentlich vorschlagen, dann sähe ihr Küchenzettel auch bald anders aus . . ."

So und ähnlich macht immer wieder einmal eine Hausfrau ihrer Meckerfreude Luft, und der Ehemann nickt vielsagend dazu, denn erstens hütet er sich wohlweislich, wegen dieses für ihn weniger interessanten Themas einen Gewittersturm am Ehehimmel heraufzubeschwören, und zweitens weiß er es ja wirklich nicht besser. Vielleicht schöpft er daraus sogar Stoff für ein Stammtischgespräch.

So auch Herr Biedermann, der dort im Brustton der Ueberzeugung zum besten gab: „Den Anregungen für einen Wochenküchenzettel merkt man ja auch von weitem an, daß sie vom grünen Tisch her verzapft werden!" „Hihihi, von wegen grünem Tisch", kicherte es da neben ihm. Und siehe, es war Töpfchengucker, dieses vorlaute, naseweise Küchengeistlein, das sich bekanntlich mit Ehemännern besser versteht als mit ihren besseren Hälften. „Na, du kleines Küchenärgernis", schmunzelte Herr Biedermann, weißt du es vielleicht besser?" — „Und ob", nickte Töpfchengucker gewichtig mit dem großen Kopf. „Und überhaupt bereite ich nur schlechten und humorlosen Hausfrauen Aergernis. Da, wo ich z. B. eben herkomme, da hat man Verständnis für mein Interesse an Küchenfragen." „Ja, wo warst du denn", platzte Herr Biedermann heraus (denn manchmal soll es auch neugierige Männer geben). „Ei, in der Versuchsküche der Gauabteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft beim Deutschen Frauenwerk", antwortete Töpfchengucker und schüttelte sich vor Lachen. „Sehen Sie nun, wie Sie hereingefallen sind mit ihrem grünen Tisch? — Aber trösten Sie sich, ich will Ihnen erzählen, wie es dort zugeht, dann haben Sie ein schönes Thema, um morgen früh bei Ihrer Hulda aufzutrumpfen."

Herr Biedermann war ganz Ohr. „Also haben die hier in Karlsruhe auf der Gaufrauenschaftsleitung wirklich eine Versuchsküche", fragte er nur noch einmal. „Jawohl", bestätigte Töpfchengucker. „Eine ganz reizende, appetitliche Versuchsküche. Blaue Möbel stehen darin, leuchtend rote Milchtöpfe und blitzblanke Kochtöpfe. Dort regiert die Gausachbearbeiterin für Ernährung. Sie weiß genau Bescheid über die neuen Ernährungsgrundsätze und wirft nur so um sich mit den Begriffen Vitamine, Kalorien usw. Sie setzt sich dazu mit allen wichtigen Instanzen der Ernährungswirtschaft, vor allem mit dem Reichsnährstand, in Verbindung, geht auch stets selber über den Markt, um zu sehen, was es dort reichlich gibt und was sich gerade einmal rar macht. Dann studiert sie noch die Lebensmittelkarte und dann erst geht sie daran, den Wochenküchenzettel zusammenzustellen und alles erst selber auszuprobieren, ehe sie es den badischen Hausfrauen zur Nachahmung empfiehlt.

Dreierlei muß man immer berücksichtigen, sagt sie jedem, der es wissen will! Unser Essen muß erstens gesund, zweitens der jeweiligen Marktlage angepaßt und drittens schmackhaft sein. Da kann es natürlich leicht vorkommen, daß unsere Vorschläge einmal anfechtbar erscheinen, aber genau besehen, hat doch alles seinen guten Grund. (Das muß ich meiner Hulda sagen, murmelt Herr Biedermann).

Töpfchengucker aber fährt fort: „Außerdem prüft die Gausachbearbeiterin für Ernährung hier auch alle die Vorschläge, die ihr aus den Kreisen und Ortsgruppen zugehen, auf ihre Brauchbarkeit. Sie führt auch die Ratschläge der Reichsfrauenführung durch. Sie sinnt auf Rat, wie man sich jeweils aus der Verlegenheit helfen kann. Wenn die Eier knapp sind, kocht sie mit Milei, wenn sich das Oel selten macht, macht sie den Salat mit Buttermilch an. Immer neue Gerichte fallen ihr ein. Und wenn der Versuch günstig ausfällt, dann lädt sie manchmal die Kameradinnen der Gaufrauenschaftsleitung zu Kostproben ein. Die sitzen dann auf der blauen Bank mit den rotkarierten Kissen und üben strenge Kritik. Findet etwas Gnade vor ihren Augen, dann hebt die schriftliche und mündliche Schulung an, um bis in den hintersten Schwarzwald- und Odenwaldwinkel die Sachbearbeiterinnen zur Weitervermittlung zu befähigen. Und in allen Beratungsstellen, in den Markt- und Siedlerfrauenberatungsstellen kann man dann die neuen Rezepte erhalten, sei's für zeitgemäße Weihnachtsgutsele, sei's zum Selbstherstellen von Kunsthonig, sei's zum Kochen mit Milei usw.

So, jetzt ist meine Zeit aber um, Herr Biedermann. Sagen Sie auch Ihrer Frau Hulda einen Gruß vom Töpfchengucker, ich werde ihr gelegentlich auch wieder einmal eine Freude machen."

Damit verschwand der neckische Küchengeist.

Eva Meyer.

Die höchste badische Kriegsauszeichnung

Anläßlich des 25jährigen Gedenktages an die Schlacht von Tannenberg, am 27. August 1939, hat der Führer, wie schon früher bekanntgegeben wurde, verschiedene Ehrungen von Frontkämpfern des Weltkrieges verfügt. So wurden alle „Höchstausgezeichneten" mit einem Ehrensold von monatlich 20 RM. bedacht. alle 70 Jahre alten und älteren Frontkämpfer erhalten auf Antrag einen Veteranensold von 10 RM. Den Rittern des Pour le mérite und des Maria-Theresia-Ordens wurden ein höherer Dienstgrad verliehen. Ferner wurden Angehörige des Mannschaftsstandes, die Inhaber der höchsten Kriegsauszeichnungen eines ehemaligen Bundesstaates sind, zum Leutnant d. Landw. a. D. befördert, wenn sie gleichzeitig das EK I besitzen, soweit keine besonderen Gegengründe vorliegen.

Für Baden sind der Militärische Karl-Friedrich-Verdienst-Orden für Offiziere und die Silberne Militärische Karl-Friedrich-Verdienstmedaille für Mannschaften als solche höchste Kriegsauszeichnung anerkannt worden. Bei den meisten Beförderungen der erwähnten Art handelt es sich um Inhaber der „Karl-Friedrich-Medaille", die nur für besonders erwiesene Tapferkeit verliehen worden ist.

Die Auszahlung des Ehrensoldes an alle Inhaber der Karl-Friedrich-Auszeichnung konnte auf Grund der in den vergangenen Jahren aufgestellten Listen der Karl-Friedrich-Ordensgemeinschaft schon restlos durchgeführt werden.

Ski-Wanderung in Karlsruhes Umgebung

Was in sonstigen Wintern kaum möglich ist, läßt der gestrenge diesjährige Winter zu: größere Ski-Wanderungen in der Umgebung von Karlsruhe. Um den Skikameraden und -kameradinnen die Schönheiten der winterlichen Natur in der Nähe der Stadt zum Genuß zu bringen, nutzt der Skiclub Karlsruhe die Gelegenheit und veranstaltet am Sonntag eine Ski-Wanderung unter der Führung des stellv. Vereinsführers W. Braun von Durlach über Palmbach, Reichenbach, wo Ruhe- und Eßpause eingeschaltet werden, nach Ettlingen. Soweit unterwegs dazu Gelegenheit geboten ist, werden die Skianfänger durch Lehrwarte des Clubs in die Kunst des Skilaufens eingeführt. Der Abmarsch erfolgt pünktlich 9.30 Uhr an der Endhaltestelle der Straßenbahn in Durlach. Mit dieser Veranstaltung trägt der Skiclub auch den herrschenden Verkehrsbeschränkungen Rechnung.

Rehe am Rande der Stadt

Die strenge Kälte und die Erschwerung der Nahrungssuche führen Rehe im Durlacher Wald gegenwärtig bis nahe an die Grenzen der Stadt heran. Spaziergänger beobachteten etwa 40—50 Rehe, die sich in Rudeln bewegen und Futter suchen. Sie kommen dabei bis nahe an den Gutshof Rüppurr heran und lassen sich auch durch die Spaziergänger nicht verscheuchen. Da anscheinend in dieser Gegend Futterstellen fehlen, wäre hier schnelle Abhilfe ratsam.

Brettener Umschau

(Kundgebung der NSDAP.) Am Dienstagabend fand im Kapitol-Theater eine Großkundgebung der Ortsgruppe der NSDAP. statt. Die Räume des Kapitol-Theaters waren überfüllt, als Ortsgruppenleiter Pg. Gustav Wilhelm die Kundgebung eröffnete und dem Redner des Abends, Gauleiter z. b. V. Pg. Dr. Albrecht, M.d.R., Berlin, das Wort erteilte. In klaren und scharfen Worten gab der Redner ein anschauliches Bild der gegenwärtigen Lage und geißelte besonders das lügenhafte und scheinheilige Verhalten des Engländers in diesem Kriege. Mit einem begeisterten Sieg Heil auf den Führer und dem Singen der Lieder der Nation konnte der Ortsgruppenleiter mit Dank an den Redner die erste Großkundgebung im neuen Jahr in Bretten beschließen. Militärmusik umrahmte die Kundgebung.

Haushaltsatzung der Stadt Bretten. Die Haushaltsatzung der Stadt Bretten ist fertiggestellt und liegt allen Interessenten auf dem Rathaus zur Einsicht auf. Ebenso ist diese an den bekannten Stellen zur Einsicht angeschlagen.

(80. Geburtstag.) Frau Helene Schnitzler Wwe. feierte dieser Tage ihren 80. Geburtstag in bester Gesundheit. Bürgermeister Dr. Orth beglückwünschte sie hierzu unter Ueberreichung eines Geschenkes.

(Unglücksfall.) Beim Brettener Bahnhof ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Mehrere Arbeiter waren damit beschäftigt, die Bahnlinie vom Schnee freizumachen, als ein Personenzug in die Arbeitergruppe hineinfuhr. Zwei Arbeiter wurden getötet, ein weiterer Arbeiter schwer verletzt. Das Herannahen des Zuges wurde von den Arbeitern überhört. Die beiden Toten sind der verheiratete Rottenführer Karl Eberhard aus Heidelsheim und der ledige Johann Kohler aus Neibsheim; der Schwerverletzte der verheiratete Karl Tretter aus Bretten.

Pforzheimer Theater- und Musikbrief

Das Stadttheater Pforzheim bereitete seinen Freunden wieder einen sehr anregenden und äußerst vergnüglichen Abend mit der von Willy Grüb sehr flott und frisch inszenierten Aufführung der bekannten und beliebten Komödie von Curt Goetz: „Dr. med. Hiob Praetorius", eine ungemein geistreiche und mit zündend-sarkastischem Witz unterhaltende, allein schon im Motiv und dem Schauplatz nicht alltägliche „Geschichte ohne Politik nach alten aber guten Motiven neuerzählt", wie sie der Verfasser selbst bezeichnet. In den von Alex Vogel wieder treffsicher gestellten Bühnenbildern nahm das Spiel seinen fröhlichen Gang, begleitet von dem Gelächter der Zuschauer, von denen allerdings nicht alle dem Dichter ganz auf die Spur kamen. In der Titelrolle trat Intendant Franz Otto wieder nach längerer Pause selbst auf den Plan und feierte einen eindeutigen schauspielerischen Triumph. Neben ihm bestach vor allem Georg Sertel mit der sehr eigenwilligen und starken schauspielerischen Prägung der Figur des rätselhaften Herrn Shunderson, unterstützt durch eine blendende Maske. Helles Entzücken löste das Auftreten von Rosmarie von Bomhard aus, als der vermeintlichen Ungarin Bioletta, die, als sie nur den Mund öffnete, ihre echt sächsische Abstammung aus Halle nicht verleugnete. Ein reizendes, wenn auch schon etwas reifes Kind machte Rosemarie Behr glaubhaft und einen typischen Cherlok Holmes stellte Bernd Schorlemer in die Szene. Der gewandte Prof. Dr. Nack von Hans Rewendt, der ängstliche Dr. Watson von Curt Müller, die frische Lilian von Irma Nöther, der würdige Präsident des Ehrenrates von Hans-Ulbrich-Rölke und der empfindsame Dr. Dagobert von Harry Oemig wären aus der großen Reihe der Mitwirkenden noch besonders zu nennen. Wenig glücklich war die stark übertriebene Maske und verunglückte Copie von Hans Roehr als Prof. Spiter.

Einen ganz außerordentlichen Zuspruch fand der 3 Kammermusikabend der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", zu dem das: „Gewandhaus-Quartett (Leipzig) gewonnen worden war. Der Saal war bis auf den letzten Saal vollbesetzt, ein Beweis, daß ein starkes Bedürfnis für gute und echte Kunst vorhanden ist. Die Herren Prof. Wollgandt (1. Violine), Prof. Herrmann (Bratsche), Kammervirtuos Schaus (2. Violine), Kammervirtuos Rebhahn (Cello) boten ein erlesenes, anspruchsvolles Programm mit dem weniger bekannten „Streichquartett D-moll, Köchel Verz. Nr. 421" von Mozart, dem tiefempfundenen „Streichquartett F-Dur, op. 41 Nr. 2" von Schumann und als Höhepunkt das „Streichquartett Es-moll op. 30" von Tschaikowsky. Das vollendete Zusammenspiel, die ausgefeilte Technik und der mitreißende Impuls des von starkem künstlerischem Ernst getragenen Musizierens lösten herzlichen und dankbaren Beifall der begeisterten Hörer aus.

„Zwei Kriegs-WHW.-Konzerte" fanden gleichfalls einen ausgezeichneten Besuch und unterstrichen erneut die Opferfreudigkeit der Pforzheimer Bevölkerung. Im Saalbau hatten sich der „Pforzheimer Männerchor", die „Eintracht Frohsinn 1850" und der „Kreismusikzug der NSDAP." zu einem großen „Gemeinschaftskonzert" unter der Leitung der Chorleiter Kölble und Eiffler und Musikzugführer André zusammengefunden, denen sich als Solist noch Hans Kraus, der bekannte einheimische Bariton, anschloß. Eine zündend und feinsinnig zusammengestellte Vortragsfolge, die eine große Auswahl von äußerst wirkungsvollen Chören und Orchesterwerken, sowie Sololiedern brachte, die alle in der Durchführung untadelig und sehr fein ausgearbeitet dargeboten wurden, brachten die Zuhörer in eine sehr beifallsfreudige Stimmung, so daß verschiedentlich Wiederholungen notwendig wurden.

Im Ratskeller veranstaltete der „Orchesterverein Musik-Zirkel" unter Leitung von Karl Schöninger ein Konzert mit einem Programm leichterer Musik. Im Mittelpunkt der Vortragsfolge standen verschiedene sehr wirkungsstarke, aus dem Geist der Zeit entstandene Kompositionen des einheimischen Meisterorganisten Hermann Happel, für die sich neben dem Orchester noch das „Doppelquartett Rebstock" mit Freude und Begeisterung einsetzten und damit einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Besonderen Beifall fand der uraufgeführte Fliegermarsch: „Wir halten Wacht am Nordseestrand", der dem Komponisten und seinen Interpreten besondere Ehrungen einbrachte.

Kurt Amerbacher.

Rundfunk-Programm des Tages

Heute im Reichssender Stuttgart

6.00	Morgenlied, Zeit Nachrichten
6.10	Gymnastik I
6.30	Frühkonzert. Dazwischen um
7.00	Nachrichten
7.50	Für Dich daheim
8.00	Gymnastik II
8.20	Volksmusik
11.30	Volksmusik und Bauernkalender
12.00	Mittagskonzert
12.30	Nachrichten
12.40	Mittagskonzert
14.00	Nachrichten
14.15	Volksmusik
14.45	Aus dem Skizzenbuch der Heimat: Markgröningen — Bopfingen
15.00	Volksmusik
15.30	Dreißig bunte Minuten
16.00	Nachmittagskonzert
17.00	Nachrichten
17.15	Kulturkalender: „Der Wandsbecker Bote"
17.30	Zur Unterhaltung
18.00	Aus Zeit und Leben
18.25	Konzert mit deutscher und französischer Musik
19.15	Zum Feierabend
20.00	Nachrichten
20.15	Abendkonzert:
22.00—22.15	Nachrichten
24.00—0.15	Nachrichten

Amtliche Anzeigen

Lahr

Oeffentliche Bekanntmachung.

Handelsregister B Nr. 31 **Firma A. R. Jedicke & Sohn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Zweigniederlassung) Lahr:** Die Prokuren der Richard Seifert, Johannes Ueberschaar, August Krämer, Hans Göhringer, Heinrich Marschall und Karl Thomas sind erloschen. Durch Gesellschaftsbeschluß vom 7. November 1939 ist die Gesellschaft aufgelöst worden. Carl Lucan ist nicht mehr Geschäftsführer. Der bisherige Geschäftsführer Paul Neusch ist jetzt Abwickler. Die Eintragung im Handelsregister der Hauptniederlassung Dresden ist am 23. Dezember 1939 erfolgt und im Deutschen Reichsanzeiger am 2. Januar 1940 in Nr. 1 veröffentlicht worden. (21057)

Amtsgericht Lahr Schwarzwald, den 15. Januar 1940.

Amtliche Versteigerungen

Wolfach

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Samstag, den 9. März 1940, vorm. 10 Uhr** in seinen Diensträumen im **Wolfach** das Grundstück der Seifensiedermeister **Jakob Friedrich Riethammer Ehefrau, Martina, geb. Sum in Wolfach auf Gemarkung Wolfach.**

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 3. August 1938 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt.

Wer ein Recht hat, das der Versteigerung des Grundstücks oder des nach § 55 ZVG mithaftenden Zubehörs entgegensteht, wird aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. (21069)

Grundstücksbeschrieb.

Grundbuch Wolfach, Band 6, Heft 12 Lgb.-Nr. 58: 1 a 89 qm Hofreite, Gewann „Ortsetter, an der neuen Straße". Auf der Hofreite steht ein dreistöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, Stall und Schreinerwerkstätte. Hierzu gehört Schopf d auf Grundstück Nr. 31 sowie Schopf i auf Grundstück Nr. 50, geschätzt auf 30 000.— RM.

Wolfach, den 17. Januar 1940.

Notariat als Vollstreckungsgericht.

Zu vermieten

Laden

am Ludwigsplatz, mit 3 Schaufenstern, ca. 130 qm groß, auf sofort **zu vermieten. Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrer Straße 13. Telefon 87.** (18107)

Werkstatt
mit Keller, mit oder ohne Büro, auch als Lager, auf 1. 4. 1940 zu vermieten.
Luisenstraße 22.
Zu erfragen: (10842 Waldhornstr. 13, I.

1 leeres (10851
Zimmer
preiswert zu verm. Brahmsstraße 3, III, bei der Handelstr.

Gut möbliertes
Mansardenzimmer
heiz., mit Schreibtisch u. Frühstück, i. der Weststadt zu vm. **Sofienstr. 105,** IV. (10820)

Gut möbl. Zim.
sofort zu vermieten. **Lessingstraße 3,** part., nächst Mühlb. Tor.

Gut möbl. Zim.
zu vermieten. (10795 **Bismarckstr. 33, part.**

In best. freier Weststadtlage schön. (10166
Wohnschlafz.
mit Zentralheizg., in gut. Haus zu vermieten. **Wendtstr. 1.**

Möbl. Zimmer
an Herrn od. Fräul. zu vermieten. (10796 **Roonstraße 2,** part.

Möbl., schönes, hzb.
Zimmer
sofort od. später zu vermieten. (10847 Schützenstr. 54, part.

1 Z. u. Küche
sowie 2 kl. **Zimmer u. Küche** an ruhige 1—2 Personen zu vermieten. (10858 **Lameystraße 28.**

2 schöne leere Zimmer
mit fließ. Wass., El., evtl. Gas, u. kl. Zubehör, sind an ruh. Mieterin abzugeben. **Stefanienstr. 19, II.** (10811)

1 Z. u. Küche
auf 1. 2. 40 zu vermieten. (10861 Rheinstraße 6, part.

Schöne sonnige
2Z.-Wohnung
in ruh., gut. Wohnlage zu verm. (10841 Vinzentiusstr. 1, V. Anzusehen v. 10—12 oder 14—16 Uhr.

2 Zimmer-Wohnung
28 RM. zu vermiet. Waldhornstr. 36, III. (10843)

Sonnige
3 Zimmer-Wohnung
2. St., mit Bad u. Zubehör, auf 1. 4. **zu vermiet.** Zu erfr. **Diakonissenstr. 24, III.** (10608)

Geräumige (9998
4 Zim.-Wohnung
mit einger. Bad, auf 1. 4. 40 zu vermiet. Zu erfrag. **Bratzler, Brauerstraße 33.**

4Z.-Wohnung
mit einger. Bad, auf 1. 4. 40 zu vermiet. Zu erfrag. **Bratzler, Brauerstr. 33.** (9996

Gebhardstr. 5, III.
sonnige, große
3Z.-Wohng.
mit Fremdenzimm., einger. Bad, Loggia u. all. Zubeh., auf sofort oder später zu vermieten. Näheres **Leopoldstr. 17, II.** (9985)

Schöne (18749
4-5 Zimmer-Wohnung
am Gutenbergplatz m. Bad u. Mansarde, 1 Treppe hoch, ist auf 1. März 1940 oder früher zu verm. Anzusehen v. 10—12 und von 2—4 Uhr. Näh. **Kriegsstr. 238,** 1 Treppe hoch. **Telephon 1599.**

Sonnige, geräumige
4-5 Z.-Wohn.
mit od. ohne Bad, in freier Lage, auf 1. April evtl. früher zu vermieten. Näh. beim Eigentümer i. 4. St., **Mathystr. 42.** (10812

Moderne, sonnige
4 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Anzus. Robert-Wagner-Allee 55, II., bei **Frank.**

Sonnige (10509
3 Zimmerwohnung
Badez., bew. Manf., usw., 80.50 M, zu vermieten. **Poststr. 4, II.** (Neubau H.-Bahnhof). **Telephon 2956.**

Schöne, geräumige
4 Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad u. allem sonst. Zubehör vollkommen neu hergerichtet, **im Hause Kaiserallee 111, auf 1.** April od. früher zu vermieten. Näheres Kaiserallee 109, part. (20019)

In ruh., gepflegt. 3-Familien-Hause ist
Hirschstr. 156 im II. St.
die sehr schöne Wohnung von
4 groß. Zimmern
sowie 1 Gast- und 1 Hausangest.-Zimmer im 4. Stock, auf 1. März oder später zu vermieten: einger. Bad, Balkon, Gartenterrasse, Zentr.-Heizung, Gartenanteil. Mietpreis RM 135.—. Zu erfragen Tel. 1815 oder im Büro Klauprechtstraße 9 im Settenbau. (20566)

4 Zimmer-Wohnung
Körnerstraße, mit Zubehör, sofort oder später zu vermieten gesucht. Näheres unter **Telefon Nr. 4028** od. bei **Bauholzer, Goethestraße 27, I.** (18836)

Schöne Wohnungen zu vermieten:
Karl-Hoffmann-Straße 1
5 Zimmerwohnung, Bad, Zentralheizung, 2. Stock,
4 Zimmerwohnung, Zentralheizg., 4. Stock
Graf-Rhena-Straße 13
5 Zimmerwohnung, Bad, Etagenheizung, 2. Stock,
4 Zimmerwohnung Robert-Wagner-Allee 53, Bad, Ofenheizung, auf 15. Februar oder später
Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrer Straße 13. Telephon 87.

5 Zimmerwohnung
mit eingerichtetem Bad und reichlichem Zubehör auf 1. März zu vermieten. **Mathystr. 19, III.** Auskunft im 2. Stock. (10517)

5 od. 7 Z.-Wohnung
vorher mit ärztl. Praxis und als solche installiert, zuletzt als Büros vermietet. Für beides ausgezeichnet geeignet, in tadellosem Zustand, in bester Lage am
Kaiserplatz
Stefanienstraße 96, Erdgeschoß, auf 1. April zu vermieten. (18833) Näheres daselbst 2 Trepp., **Zeumer.**

Geräumige, sonnige (10365
6 Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad u. reichl. Zubehör, 2 Aufgänge, 1 Treppe hoch, auf 1. 3. 40 oder später **zu vermieten. Leopoldstr. 35.** Näheres bei **Wolf.**

6 Zimmer-Wohnung
im Zweifamilienhaus, Haltestelle Richard-Wagnerstraße mit reichlich. Zubehör, neuzeitlich eingerichtet, wegen Versetzung sofort oder später zu vermieten. (21068)
Näheres unter **Telefon 552.**

6 oder 5 Zimmer-Wohnung
Vorholzstr. 7, mit Stockwerk-Heiz., einger. Bad u. reichl. Zubeh. zu vermieten. Näh. bei **Eisenlohr, Kriegsstr. 75,** Tel. 5263, bis 10 Uhr und 14—16 Uhr. (20148

Schöne 6 Zimmerwohng.
mit allem Zubehör zu vermieten. 3 Treppen. **Kaiserstraße 132.** Zu erfragen im Laden.

Mietgesuche

2-3 Zim.-Wohnung
von jungem Ehepaar auf sofort od. später gesucht. Angebote unt. 10813 an den Führer-Verlag.

Wohnung
etwa 3 Zimmer, mögl. mit Bad, von Brautpaar gesucht in **Ettlingen,** Rüppurr oder Dammerstock. zum 1. Mai 1940. Angeb. u. 10767 an den Führer-Verlag.

3-4 Z.-Wohnung
mit Bad und Gartenanteil von ruhigem Beamtenehepaar, Dauermieter, in gutem Hause, zum 1. od. 15. Februar 1940 gesucht. Durlach, Knielingen, evtl. Albsiedlung, bevorzugt. Angebote unter E 20959 an den Führer-Verlag.

Leeres, heizbares
Zimmer
auf sofort gesucht. Angebote unt. 10867 an den Führer-Verl.

Ehepaar aus d. Räumungsgebiet sucht **möblierte**
1 od. 2 Z.-W.
m. Küche. A. Wunsch Vorauszahl. d. Miete. Angebote unt. 10819 an den Führer-Verl.

Für sofort od. später sonnige
2 Zim.-Wohnung
zu mieten gesucht. Angebote unt. 10815 an den Führer-Verl.

Jung., berufst. Ehepaar sucht schöne
2Z.-Wohnung
Preis bis ca. 45 M. Preisang. unt. 10800 an den Führer-Verl.

Schöne sonnige
2Z.-Wohnung
mit Bad, von klein. Fam. (3 Perj.) auf 1. Mai 1940 gesucht. Angeb. m. Preis u. 10808 an Führ.-Verl.

Aelter. Ehepaar sucht auf 1. 5. 40 eine
2-3 Zimmer-Wohnung
Preislage 40—50 M. Angebote unt. 10837 an den Führer-Verl.

2½-3 Zim.-Wohnung
mit eingericht. Bad, auf 1. 3. oder 1. 4. gesucht. Preisangeb. unter 10798 an den Führer-Verlag.

Beamter sucht
3 Zimmer-Wohnung
Miete bis 55 Mark, zum 1. Mai 1940. Angeb. u. 10767 an den Führer-Verlag.

Schöne
3Z.-Wohn.
von städt. Angestellt. in der Albsiedlung gesucht. Angeb. unt. 10801 an Führ.-Verl.

2-3 Zimmer-Wohnung
Stefanien-, — Bismarck- oder Westendstraße, von alleinstehender älterer Dame auf 1. April 1940 **zu mieten gesucht.** (20805)
Volderauer, Südendstraße 2, Telefon 2542.

Immobilien

Rentehaus-Neubau
in Groß-Stuttg., 4×3 und 2×2 Z., Bad, Garten u. reichl. Zubeh. b. RM. 30 000 Ang. im Auftrag zu verkaufen. (21065)
A. Glatthaar, Grundst.-Vermittlg., **Bad-Cannstatt, Bromberger Str. 8.**

Neueres Wohnhaus
mit 2 bis 3 Wohnungen, 3—4 Zimmer und Garten, von Selbstkäufer bei hoher Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Angebote unter M 20446 an den Führer-Verlag.

Auf 1. April 1940
haben wir aufgehende
Gastwirtschaft mit Metzgerei
an tüchtige Fachleute zu verpachten. Näheres unter Darlegung der Verhältnisse an (21030)
Brauerei Huttenkreuz A.-G. Ettlingen, Telefon 1.

Gesucht
Renditenhaus
3½—4stöck., sonnig, mit 3—4 Z.-Wohng., Bad, Südweststadtl. bevorzugt. Anzahlung ca. Mk. 20 000.—. Angebote unt. 10859 an den Führer-Verl.

Kapitalien

30 000 bis 40 000 RM.
als 2. Hypothek auf erstklassiges Anwesen **gesucht.** Angeb. unt. G 20689 an den Führer-Verl.

Verschiedene kleine Anzeigen

Pianist
Akkordeonist
Samstags frei!
Zitz, (10839
Schützenstr. 60, part.

Tüchtige
Flickerin
empfiehlt sich.
Angebote unt. 10865 an den Führer-Verl.

„Der Führer" das Blatt des Erfolges!

Offene Stellen

Männlich

Wir suchen für alle Fertigungszweige unseres Leichtmetall-Werkes

Ingenieure

mit Hoch- und Fachschulbildung als Wirtschaftsingenieure

zur Durchführung von Planungsarbeiten und allen damit verwandten Gebieten.

Notwendig sind organisatorische Fähigkeiten.

Angebote sind einzureichen unter Beifügung von Lichtbild, selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche und Angabe des frühesten Antrittstages an (20545)

Leipziger Leichtmetall-Werk Rackwitz

Bernhard Berghaus & Co., Kom.-Ges. — Rackwitz bei Leipzig.

Junger, tüchtiger
Herrenfriseur
in Dauerstelle, K. u. W. im Hause. Eintritt sofort oder später. (21075)
Carl Jäckle, Friseur, St. Georgen, Schwarzwaldbahn.

Kräftiger
Hausbursche
für alle Arbeiten, von hiesigem Restaurant zum sofortigen Eintritt **gesucht.**
Angeb. unter A 20467 an den Führer-Verlag.

Tüchtiger
Damen- u. Herrenfriseur oder Herrenfriseur
in angenehme Dauerstellung zum baldigen Eintritt gesucht. (21051
Salon Kramer, Ettlingen/B., Pforzheimer Str. 28. Fernruf 419.

1 Führer „Anzeige ist gut"
2 Führer „Anzeigen sind besser"

Gesucht wird für sofort ein erfahrener
Buchhalter
der stunden- oder halbtagsweise Buchführungsarbeit, nachholen, den Abschluß fertigen und Steuerangelegenheiten selbständig erledig. kann. Angeb. unt. L 20960 an den Führer-Verl.

Junger Mann
mit guten Vorkenntnissen im Elektro- und Radio-Fach, der Lust hat, zum Filmvorführer ausgebildet zu werden, von hiesigem Lichtspielhaus per **sofort gesucht.**
Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften an den Führer-Verlag unter H 20744.

Kraftfahrer
für 2—3½ Tage wöchentlich für meinen **Dreirad-Lieferwagen gesucht.**
Angeb. u. 10823 an den Führer-Verlag.

Mehrere tüchtige
Maschinen-Näherinnen
zum sofortig. Eintritt gesucht.
L. Ritzen, Karlsruhe, Vogesenstraße 2. (20913)

Ehrliches, tüchtiges
Mädchen
nicht unt. 18 Jahr., in kleines Geschäftshaus **gesucht.** Adresse zu erfragen unter Nr. 10817 im Führer-Verlag.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt geübte (21053)
Näherinnen
Herrenwäschefabrik Wollenschläger

Suche f. sofort tüchtiges, sauberes
Mädchen
zum Bedienen
das auch etw. Hausarb. mit übernimmt. Angeb. unt. E 20952 an den Führer-Verl.

Stütze oder Haushälterin
(über 25 J.), selbständig u. erfahr. in Küche und Haushalt, wegen Krankheit der Hausfrau zu sofort. Eintritt in Villenhaushalt nach **Sangerhausen** (Prov. Sachsen), gesucht. Hilfe vorhanden. Zeugnisse, Lebenslauf, Bild, Lohnanspr. an
Dr. Héraucourt, Ettlingen, Durlacher Straße 3.

Putzfrau gesucht!
Angeb. unt. E 20962 an den Führer-Verl.

Putzfrau
zur Reinigung von Geschäftsräumen, wöchentlich ½ Tag gesucht. (21064 Sofienstr. 17, part.

Ehrliches
Mädchen
zum Bedienen und Mithilfe im Haushalt auf sofort **gesucht.** Bewerbungen an (20550)
Gasthaus „z. Schiff", Karlsruhe-Daxlanden.

Putzfrau
für 1—2 Stunden täglich z. Büro-Putz. **sofort gesucht.**
Angebote unt. 18869 an den Führer-Verl.

Stellengesuche

Büro-Anfängerin
110 Silben Kurzschrift, flottes Maschinenschreiben, **sucht Stellung.** Angebote unter Nr. 10834 an den Führer-Verlag.

Männlich

Jüngerer Hochbau-
Zeichner
sucht aushilfsweise Beschäftigung. Angebote unter 10797 an den Führer-Verl.

Geschäftstcht., 33 J., Jahreshandelsschule besucht, mit schöner Handschrift u. Kenntnisse i. Masch.-Schr.,
sucht Bürostelle
Angebote unt. 10850 an den Führer-Verl.

Büroanfängerin
Kenntnisse in Maschinenschreiben u. Buchführung, **sucht Stelle.** Angebote unt. 10872 an den Führer-Verl.

Immer erfolgreich — die
„Führer-Kleinanzeigen"

Weiblich

Ich suche zur Aushilfe, evtl. für ganz
Fräulein oder junge Frau
mit praktischen Erfahrungen in Durchschreibe-Buchhaltung, Taylorix und mit guter kaufm. Allgemeinbildung zu mögl. sofortigem Eintritt.
Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften unter S 20958 an den Führer-Verlag.

Braves, ehrliches
Mädchen
in kleines Geschäftshaus **gesucht.** Adresse zu erfragen unter Nr. 10818 im Führer-Verlag.

Tüchtiges, gut empfohlenes
Alleinmädchen
in guten 3 Person.-Haushalt z. 1. Febr. gesucht. Putzfrau vorhanden. Vorzustellen **Kriegsstr. 82,** 2. St.

Jüngere
Kontoristin
perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben, mit guter Allgemeinbildung, per 1. 4. 40 oder früher nach Karlsruhe gesucht. Angebote mit Lichtbild u. Gehaltsansprüche unter A 20953 an den Führer-Verlag.

Tüchtiges wenn auch älteres
Alleinmädchen
für meinen gepflegt. kl. Haushalt auf sof. od. spät. ges. 10838 **Fabrikant Englert, Wendtstr. 13, Tel. 701.** (10838)

Zuverlässige 10839
Hilfe
für 5 mal wöchentl. vormittags gesucht. **Müller, Karlstr. 148.**

Tüchtige
Stenotypistin
mögl. mit Erfahrung im Baubetrieb, für sofort **gesucht.**
Angebote unter Nr. 20687 an den Führer-Verlag.

Kinderschwester
für sofort gesucht.
Angebote mit Bild unter D 20677 an den Führer-Verlag.

Zuverl., saubere
Putzfrau
2 mal wöch. gesucht. Karl-Hoffmann-Str. 6, II., lks. (10864

Kleinanzeigen sind Baranzeigen
Mit Rücksicht auf den heutigen Mitarbeitermangel bitten wir Klein- und Gelegenheitsanzeigen immer sofort bei Aufgabe zu bezahlen, da uns geeignete Kräfte für die zeitraubenden Buchungsarbeiten usw. nicht mehr zur Verfügung stehen
FÜHRER-VERLAG ANZEIGEN-ABTEILUNG

Umtauschaufforderung

der

Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft, Mannheim

an die Inhaber der

6%igen Kohlenwertanleihe von 1923

(Tonnen- und Reichsmarkstücke)

sowie der

5%igen Reichsmark-Umtauschobligationen von 1934

ausgegeben gegen Hinterlegung von 7%igen Dollarbonds der im Jahre 1926 gemeinsam von der Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft, Mannheim, und der Pfalzwerke Aktiengesellschaft, Ludwigshafen a. Rh., aufgenommenen Amerika-Anleihe.

Infolge des in den letzten Jahren außerordentlich gesteigerten Bedarfs an elektrischer Energie in ihrem Absatzgebiet, hat sich die Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft veranlaßt gesehen, einen weiteren Ausbau ihrer Erzeugungsanlagen vorzunehmen. Zur teilweisen Deckung des hierdurch entstehenden Kapitalbedarfs und zur gleichzeitigen Ablösung des noch nicht getilgten Restumlaufs ihrer 6%igen Kohlenwertanleihe von 1923 (Tonnen- und Reichsmarkstücke) sowie der obenerwähnten Reichsmark-Umtauschobligationen von 1934 haben die zuständigen Organe der Gesellschaft die Ausgabe einer neuen Teilschuldverschreibungsanleihe im Gesamtbetrage von

RM. 10 000 000.—

beschlossen. Die Anleihe ist eingeteilt in unter sich gleichberechtigte Teilschuldverschreibungen zu je RM. 1000.—, RM. 500.— und RM. 100.—, die auf den Namen der Deutschen Bank Filiale Mannheim, Mannheim, oder deren Order lauten und durch Indossament übertragbar sind. Sie sind wie folgt ausgestattet:

Verzinsung: 5% Zinsen jährlich, nachträglich in halbjährlichen Teilbeträgen am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres zahlbar. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1940, so daß der erste Zinsschein am 1. Oktober 1940 fällig ist.

Laufzeit: 20 Jahre.

Tilgung: Nach 4 tilgungsfreien Jahren durch notarische Auslosung in 16 gleichen Jahresraten zuzüglich jeweils ersparter Zinsen. Die erste Tilgungsrate ist am 1. April 1945 und die letzte am 1. April 1960 fällig. Der Gesellschaft ist es gestattet, die jährliche Tilgung zu verstärken; etwa mehr getilgte Beträge können auch im Wege des freihändigen Rückkaufs beschafft werden. Zusätzliche Tilgungen sind jedoch nur dann auf künftige regelmäßige Tilgungen anrechenbar, wenn sie durch Auslosungen erfolgt sind.

Kündigung: Gesamtkündigung der jeweils noch nicht getilgten Teilschuldverschreibungen ist mit einer Frist von 3 Monaten zu einem Zinstermin, frühestens jedoch zum 1. April 1945, zulässig. Seitens der Gläubiger sind die Teilschuldverschreibungen unkündbar.

Rückzahlungskurs: Die Rückzahlung der verlosten oder gekündigten Teilschuldverschreibungen erfolgt zu 102% des Nennwerts.

Börsenhandel: Die Zulassung der Teilschuldverschreibungen zum amtlichen Handel und zur Notiz an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a. M. wird sobald als möglich beantragt werden.

Treuhänderschaft: Die Deutsche Bank Filiale Mannheim, wird die nachstehend erwähnten Sicherheiten treuhänderisch für die Anleihegläubiger halten.

Sicherheiten.

Die Anleihe wird wie folgt gesichert:

a) durch **eine erststellige Grundschuld von RM. 2 112 000.—** nebst jährlich 5% Zinsen an den gesamten Betriebsgrundstücken der Schuldnerin einschließlich der auf diesem Grundbesitz befindlichen und noch zu errichtenden Gebäude, sämtlicher Anlagen sowie allen Zubehörs. Die Gesellschaft ist verpflichtet, auch alle von ihr in Zukunft zu erwerbenden Betriebsgrundstücke nebst Gebäuden, Anlagen und Zubehör zu gegebener Zeit für die vorstehende Grundschuld mitzuverpfänden. Die vorstehende Grundschuld hat den gleichen Rang mit der zurzeit noch bestehenden Grundschuld von nom. GM. 4 284 000.— für den Restumlauf der im Jahre 1926 von der Gesellschaft und der Pfalzwerke Aktiengesellschaft in Ludwigshafen a. Rh. gemeinsam begebenen Schuldverschreibungsanleihe von $ 3 000 000.—; die $-Anleihe ist bis zum 1. 6. 1941 zu tilgen. Diese Anleihe ist durch eine weitere Grundschuld von GM. 4 284 000.— an dem Grundbesitz der Pfalzwerke Aktiengesellschaft gesichert.

b) durch **eine weitere Grundschuld von RM. 7 888 000.—** nebst jährlich 5% Zinsen an den vorgenannten Grundstücken mit dem gleichen Haftungsverband wie zu a). Die Gesellschaft ist verpflichtet, für diese Grundschuld die Einräumung des gleichen Ranges mit der vorgenannten Grundschuld von GM. 4 284 000.— für die Anleihe von 1926 jeweils insoweit herbeizuführen, als dies nach den vorliegenden Vereinbarungen mit den Treuhändern der Dollaranleihe von 1926 möglich ist.

Bezüglich der Grundschuld von GM. 4 284 000.— verpflichtet sich die Gesellschaft, diese nach Rückzahlung der durch sie gesicherten Anleihe zu löschen und, sobald und soweit möglich, schon vorher in Höhe der jeweilig getilgten Beträge Teillöschungen zu bewirken. Zur Sicherung ihrer Löschungsverpflichtung läßt die Gesellschaft zugunsten der Deutschen Bank Filiale Mannheim eine Löschungsvormerkung gemäß § 1179 BGB. eintragen. **Nach Löschung der Grundschuld von GM. 4 284 000.— sind die Grundschulden von RM. 2 112 000.— und RM. 7 888 000.— zu einer erststelligen Einheitsgrundschuld von RM. 10 000 000.— zu vereinigen.**

c) Die Erfüllung der obenerwähnten Verpflichtung der Gesellschaft, für die Grundschuld von RM. 7 888 000.— die Einräumung des gleichen Ranges mit der Grundschuld für die Anleihe von 1926 von GM. 4 284 000.— jeweils nach Möglichkeit herbeizuführen, wird bekräftigt durch **Hinterlegung von insgesamt $1 061 500.— Dollarbonds der Anleihe von 1926** durch die Gesellschaft bei der Deutschen Bank Filiale Mannheim als Sicherheit für die neue Anleihe. Da für diese Dollarbonds die vorgenannte Grundschuld von GM. 4 284 000.— als Sicherheit dient, wird die neue Anleihe mittelbar auch durch diese Grundschuld, also erststellig im gleichen Rang, bis zur Höhe der hinterlegten Dollarbonds zusammen mit den übrigen, noch nicht getilgten Dollarbonds gesichert. Die Deutsche Bank Filiale Mannheim ist verpflichtet, von den bei ihr hinterlegten Dollarbonds jeweils die zu Tilgungszwecken von der Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft und der Pfalzwerke Aktiengesellschaft benötigten Stücke freizugeben.

Eine genaue Aufstellung des gesamten verhafteten Grundbesitzes der Gesellschaft ist bei der Deutschen Bank Filiale Mannheim als Anleihetreuhänderin niedergelegt.

Bei einer weiteren Vergrößerung der Werkanlagen über die am 1. Januar 1940 in Durchführung begriffene hinaus ist die Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft berechtigt, die dingliche Belastung im gleichen Range mit den Grundschulden von RM. 2 112 000.— und RM. 7 888 000.— zu vergrößern, jedoch keinesfalls auf mehr als die Hälfte des von Sachverständigen festzustellenden Sachwerts der Werksanlage als Ganzes und unter der Voraussetzung, daß auch die Grundschuld von RM. 7 888 000.— den ersten Rang erhalten hat. Die Bewertung der Anlage hat durch einen der Bank genehmen Sachverständigen zu erfolgen.

Nach § 10 des Gründungsvertrags der Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft in der zurzeit gültigen Fassung vom September 1928 hat die Schuldnerin den von ihr selbst erzeugten Strom den Gesellschaftern zu einem Tarif zu berechnen, der sich aus einer Grundgebühr für ein Kilowatt Leistung und einer Stromgebühr für je eine Kilowattstunde zusammensetzt. Die Grundgebühr für ein Kilowatt Leistung ist von dem sachverständigen Beirat der Gesellschaft jeweils so festzusetzen, daß sie u. a. die sämtlichen Verwaltungsausgaben der Gesellschaft, die notwendigen Abschreibungen auf das Anlagekapital und die Darlehens- und sonstigen Zinsen deckt. Die Anleiheschuldnerin ist verpflichtet, keine Änderung dieser Bestimmung des genannten Vertrages ohne Einwilligung der Deutschen Bank Filiale Mannheim vorzunehmen oder zuzulassen.

Die **Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft** ist im Jahre 1921 gegründet worden. Sie bezweckt den Bau und Betrieb eines Großkraftwerkes, das insbesondere den in den Absatzgebieten der Stammaktionäre benötigten Strom möglichst wirtschaftlich erzeugen soll. Das Aktienkapital beträgt RM. 6 000 000.— Stammaktien und RM. 150 000.— Vorzugsaktien. Großaktionäre und gleichzeitig Stromabnehmer sind die Stadt Mannheim mit 40,45 % der Stammaktien, die Pfalzwerke Aktiengesellschaft in Ludwigshafen a. Rh. mit ebenfalls 40,45% der Stammaktien und die Badenwerk Aktiengesellschaft in Karlsruhe mit 19,10% der Stammaktien. Die Dividende der letzten 5 Geschäftsjahre betrug je 4% auf die Stammaktien und je 10%, bzw. nach Herabsetzung des Dividendenanspruchs durch Hauptversammlungsbeschluß vom 3. Oktober 1938 für das Geschäftsjahr 1938/39 — 7% auf die Vorzugsaktien. Der Bruttobuchwert des Anlagevermögens (ohne Beteiligungen) stellte sich per 31. März 1939 auf RM. 28 262 530.—, dem andererseits Wertberichtigungsposten von RM. 16 871 874.— gegenüberstanden. Der Feuerversicherungswert der Anlagen beläuft sich zurzeit auf über RM. 27 000 000.—.

Die Eigenerzeugung der Gesellschaft ist im letzten Geschäftsjahr um über 31% angewachsen, nachdem sie bereits im Vorjahr eine Steigerung um 41% erfahren hatte. Der Stromabsatz ist von 1933/34 bis zum Geschäftsjahr 1938/39 um insgesamt 116% gestiegen.

Im Auftrag und für Rechnung der Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft fordern wir hierdurch die Inhaber der

6%igen Kohlenwertanleihe der Gesellschaft vom Jahre 1923

sowie die Inhaber der

5%igen Reichsmark-Umtauschobligationen vom Jahre 1934,

die seinerzeit gegen Hinterlegung von 7%igen Dollarbonds der im Jahre 1926 gemeinsam von der Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft und der Pfalzwerke Aktiengesellschaft, Ludwigshafen a. Rh., aufgenommenen Amerikaanleihe ausgegeben worden sind, zum

freiwilligen Umtausch

in die vorstehend beschriebenen

5%igen hypothekarisch gesicherten mit 102% vom Nennwert rückzahlbaren Teilschuldverschreibungen der Anleihe von 1940 der Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft

auf.

Der Umtausch in Stücke der neuen Anleihe erfolgt spesenfrei für die Einreicher in der Zeit

vom 19. bis 29. Januar 1940 einschließlich

bei den unterzeichneten Bankinstituten während der üblichen Geschäftsstunden am zuständigen Schalter unter Verwendung der dort erhältlichen Vordrucke. Gleichzeitig sind die Teilschuldverschreibungen der 6%igen Kohlenwertanleihe von 1923 und der 5%igen gemeinsamen Reichsmark-Umtauschanleihe von 1934, jeweils mit laufenden Zinsscheinen, arithmetisch geordnet und auf einem bei den genannten Stellen erhältlichen Vordruck verzeichnet einzuliefern. Die Anrechnung der eingereichten Stücke erfolgt jeweils zum Nominalwert; die noch auf Tonnen lautenden Stücke der 6%igen Kohlenwertanleihe von 1923 werden zum vertraglichen Preis von RM. 16.85 pro Tonne angerechnet. Die Umtauschenden erhalten eine Barvergütung von

½%

auf den Nennwert der zum Umtausch gelangenden Stücke, ferner die Stückzinsen auf die alten Anleihen für die Zeit bis zum 1. April 1940. Die Inhaber der 6%igen Kohlenwertanleihe (Tonnen- und Reichsmark-Stücke) außerdem einen

Zinsausgleich von 1% pro rata temporis

für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1940. Diese Beträge werden am 1. Februar 1940 ausgezahlt.

Der nicht zum Umtausch gelangende Restbetrag der 6%igen Kohlenwertanleihe von 1923 (Tonnen- und Reichsmarkstücke) wird von der Gesellschaft zur Rückzahlung zum Nennwert zum 1. Oktober 1940 gekündigt werden. Das gleiche gilt für die nicht umgetauschten Stücke der 5%igen Reichsmark-Umtauschobligationen vom Jahre 1934, deren Kündigung zur Rückzahlung auf den 1. April 1940 von der Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft und der Pfalzwerke Aktiengesellschaft gemeinsam erfolgen wird.

Der für den Umtausch der vorbezeichneten Anleihen nicht benötigte Teil von mindestens

nom. RM. 6 300 000.—

der

5%igen hypothekarisch gesicherten und zu 102% vom Nennwert rückzahlbaren Teilschuldverschreibungen von 1940 der Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft, Mannheim, im Gesamtbetrage von

nom. RM. 10 000 000.—

wird von den unterzeichneten Bankfirmen hiermit unter folgenden Bedingungen zum freihändigen Verkauf gestellt:

1. Der Verkauf erfolgt ab 19. Januar 1940 durch die unterzeichneten Bankfirmen und ihre in Großdeutschland gelegenen Niederlassungen.
2. Der Verkaufspreis für die mit Zinsscheinen per 1. Oktober 1940 u. ff. versehenen Teilschuldverschreibungen beträgt

   100%

   zuzüglich Börsenumsatzsteuer und abzüglich 5% Stückzinsen für die Zeit vom Zahlungstage bis zum 1. April 1940
3. Die Bezahlung der zugeteilten Stücke kann sofort erfolgen.
4. Die Erwerber der Teilschuldverschreibungen erhalten auf Antrag bis zum Erscheinen der Stücke Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe die Teilschuldverschreibungen nach Fertigstellung jeweils bei derjenigen Stelle kostenfrei erhoben werden können, die die Kassenquittungen ausgestellt hat.

Mannheim, Berlin, Essen, Karlsruhe, München, den 18. Januar 1940.

Deutsche Bank Filiale Mannheim

Badische Bank

Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale —

Burkhardt & Co.

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Mannheim

Dresdner Bank Filiale Mannheim

Hardy & Co. G. m. b. H.

Merck, Finck & Co.

Knoblauch-Beeren „Immer jünger" machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.

Vorbeugend gegen: **Arterienverkalkung**, hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden. Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.—

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Karlsruhe:
Drogerie C. Roth, Herrenstraße 28
Drogerie Th. Lösch, Körnerstraße 26
Drog. H. Reichard, Werderplatz 44
Drog. H. Zeller, Ludw Wilhelmstr 8
Drog. Günther, Zähringerstraße 55
Drog. W. Hofmeister, Philippstr. 14
Drog. W. Neumaier, Kriegsstraße 70
Drog. Walz, Jollystraße 17
Drog. Zenter, Kaiserstraße 229
in Oestringen: Drogerie C. v. d. Heidt
in Ettlingen: Drogerie A. Chemnitz
in Bruchsal: Drog. J. Wünsch Nachf.
in Neureut: Drogerie A. Siepi

Deinem Kind

In Apotheken und Drogerien

Wer wirtschaftlich denkt, wirbt durch die „Führer-Anzeige"

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf

Ständiger An- und Verkauf von gebrauchten Autos (10829)
Autohaus Wipfler
Ettlinger Straße 47. Telefon 14.

Zu verkaufen

Vorwerk-Verdunkelung mit **MIPOLAM**
nur aus deutschen Werkstoffen
wasserfest — unbrennbar
absolut lichtdicht und von hoher Reißfestigkeit, für Haus, Büro und Betrieb
Verlangen Sie sofort kostenloses Angebot von
Vorwerk & Co. Mannheim Telef. 21160 N 4, 13-14

Feldpostschachteln nur an Wiederverkäufer, sofort lieferbar. Angebote unter Nr. O.F. 70644 an den Führer-Verlag Offenburg.

2 Regale (neu) 2,00 m hoch, 0.75 m breit, 0.35 m tief mit 7 Querfächt. u. Sperrholz-Rückwand dunkel gebeizt, im Aufträg zu verkaufen. (18831) Anzusehen Kriegsstr. 53, I. 9—13 und 15—19 Uhr.

Schreinerei Rudi, Telefon 2968.

Weißes (10854) **Küchenbüfett** Kredenz, Tisch, 2 Stühle, gut erhalten, zu verkaufen. Belchenstraße 8.

Zu verkaufen **Pelzmantel** (span. Lamm), sehr gut erhalten. (10860 Klosestraße 3, I.

Damast-**Tischtücher** u. Servietten zu vkf. Passage 23, Laden.

Zwei guterh. Winter-**Ueberzieher** abzugeben. (10845 Kaiserstr. 87, III., r.

Reise-**Schreibmasch.** „Triumph", neuwertig, mahagonifarben, verkauft Schichan. Zu erreich. Tel. 3911. (10836)

Zirka 50 Zentner **Zwetschgenmaische** zu verkaufen. Preisangeb. unter 10846 an den Führer-Verl.

Hobelmaschine komb., Breite 61 cm, Fräse-, Säge-, Langlochbohrmasch., Dicktenhobel, Kugellager, gut erhalten, billig zu verkaufen. (70674
Anfragen: Postfach 412 Offenburg.

Ski-Stiefel 36—37, auch Herren- und Damenschuhe zu verkaufen. (21006) Blumenstraße 14.

Kinderwagen gebraucht, zu verkaufen. (10853 Postweiler, Schützenstraße 39.

Kassetten
Kassenschränke
Wandschränke
Stahlschränke
Stahlgestelle
Geschwister Borchert Bürobedarf
Einrichtungen für Büro u. Haushalt
Jetzt: Waldstr. 13

Konfirmanden-Anzug wie neu, u. Schuhe zu verk. bei Krieg, Pulitzstraße 12, IV, zwisch. 9 u. 11 Uhr.

Schw. Winter-**Ueberzieher** ganz auf Seide, Maßarb., für mittl. Figur zu verkaufen. Zu erfr. u. A10831 im Führer-Verlag.

Gebrauchter **Kinderwagen** zu verkaufen. (10833 Bachstr. 59, IV., r.

Zimmer-**Gasheizofen** (6 Röhren), gut erhalten, zu verkaufen. Werderstr. 92, II., r. (10830)

Plüschmantel hellbraun, f. Mädch., Gr. 40, zu verkauf. Welfenstraße 1a. (10793)

Gut erhaltene (10863 **Küche** (Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühle) zu verkaufen. Ritterstr. 42, pt., r.

Füllofen fast neu, bill. z. vkf. b. Bastian, Amalienstr. 81, Stb., III. (10821)

Zu verkaufen ist: 1 Zeiß-Bücherschrank (4-teilig), (10824 1 Bücherregal, 1 Rauchtisch, 1 Schreibm.-Tisch, 1 Kohlenherd (Senking), 1 Eisschrank. Anzusehen zwisch. 12 bis 15 Uhr, Moltkestraße 19, 2. Stock. Telephon 7696.

Herren-Pelzmantel mittlere Größe, zu verkaufen. (10886 Schillerstraße 13, II.

Fast neue wertvolle **Ziehharmonika** zu verkaufen. (10803) Zu erfragen: Dos-Straße 3, II. (Weiherfeld).

Damen-Rohrstiefel Größe 37, 38, 39, 40 zu kaufen gesucht. Angebote unt. 10852 an den Führer-Verl.

D.-Mantel Größe 46—48, billig, auch reparaturbedürftig, zu kaufen ges. Preisang. unt. 10840 an den Führer-Verl.

Neuzeitliches **Schlafzimmer** mit od. ohne Bat.-Rösten, auch Matr., zu kauf. gesucht. Angebote mit Angabe der Holzart und des Preises unt. 18866 an den Führer-Verl.

Unterricht

Wer erteilt **Unterricht** i. Höh. Mathematik? Angebote unt. 10862 an den Führer-Verl.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht:
Tank
mit 5-, 10- od. 15 000 Liter Inhalt, neu oder gebraucht. Sofortige Angebote erbeten an
Uhu-Werk, Bühl (Baden)
Telefon 639 58317

Industrie-Wärme-Ofen 3 bis 6 Stück neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote u. M 20 961 an den Führer-Verlag.

Gebrauchte **Additionsmaschine** zu kaufen gesucht. Preisangebote unter F 20955 an den Führer-Verlag erbeten.

Roßhaarmatratze gut erhalt., zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis unt. 10809 an den Führer-Verlag.

Tiermarkt

Gute Nutz- u. Fahrkuh mit Kalb zu verkaufen. (18867 Durmersheim, Leopoldsgasse 658.

2 Schlachtziegen zu verkaufen. (20863 Bietigheim b. Rastatt Schmiedachstr. 28.

Graublaues (20909 **Kätzchen** entlaufen. Abzugeben gegen gute Belohng. Metzgerei Dieterle, Kaiserstraße 18.

Dackel- oder Foxrüde Jungter, zu kf. ges. Angebote unt. 10848 an Führer-Verlag.

Verkaufe erstklassige Deutsche **Schäferhündin** 3 Jahre alt, m. St.-tafel. Näheres Frau Becker, Bulach, Wirtschaft „zum kühlen Grund". (10827

Junger **Schäferhund** mit Stammbaum zu verkaufen. Anzusehen (20910 Söllingen, Blumenstraße 3.

Schwarzer Schäferhund zugelaufen Abzuholen bei Rapp, Bietigheim (Baden), Rathausstraße 7. (RA 2587

Schöne Mädchen kluge Frauen
SONDERHEFT
mit vielen schönen Fotos und einer besonders wertvollen Bildbeilage — ein Sonderheft, das Ihnen bestimmt viel Freude bereiten wird. Das Beste: Sie besorgen es sich gleich heute noch!
Filmwelt
überall für 30 Pfennig

Heirat

Lebensfrohes Mädel, a. gt. Hause, gesund, gebildet, geistig interessiert, sehr hauswirtschaftlich, mit kompl. Ausstever und groß. Vermögen (Unterland), wünscht Herrn zwisch. 30—45 J. in sicherer Stellung mit Herzensbildung u. aufricht. Charakter zwecks späterer **Heirat** kennen zu lernen. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild u. D 20684 an den Führer-Verlag.

Fräulein, 39 Jahre, kath., 4000 Mk. Ersparnes, mit Wäscheaussteuer, wünscht solchen Herrn kennen zu lernen zwecks baldiger **Heirat** Zuschriften unter Nr. 10169 an den Führer-Verlag.

30jähr. berufstät. Handwerker, in sich. Stellung sucht auf dies. Wege lieb. kath. Mädchen, das in der Lage ist, in einem schönen Eigenheim den Haush. selbst zu leiten, vom Lande entspr. Alters mit etwas Vermögen kennen zu lernen zwecks bald. **Heirat** Nur ernstgem. Zuschriften m. Bild unter H 20690 an d. Führer-Verl.

Fräulein gesetzten Alters, wünscht **Heirat** Geht auch als Haushälterin. Zuschriften unter B 20683 an d. Führer-Verlag.

Staatsangestellter, 28 J., blond, 1.70 gr., wünscht ein nett. lb. Mädchen kennen zu lernen zwecks später. **Heirat** Bildzuschriften unter 10816 an den Führer-Verlag.

Klein-Anzeigen finden im „Führer" weiteste Verbreitung.

1939

NACHRUF

Am 16. Januar 1940 starb den Heldentod (21074

Alois Staub

Schaffner

bei den Städtischen Werken — Abteilung Straßenbahn —, Stadtverwaltung und Betriebskameraden werden dem Gefallenen, der nicht nur in über 13jähriger Dienstzeit im Frieden, sondern auch als Soldat seine Pflicht erfüllte, sein Leben für Führer, Volk und Vaterland hingab, stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt Karlsruhe

Sterbefälle in Karlsruhe

15. Januar.
Wilhelm Murst, Schlosser, Witwer, 71 Jahre
Ludwig Becker, Fuhrknecht, ledig, 57 Jahre
Georg Friedrich Langohr, Mechaniker, led., 34 J.

16. Januar.
Gertrud Siegrist, 3 Stunden, 15 Minuten
Maria Leibrecht, geb. Abert, Ehefrau, 45 J.
Sofie Gebetzler, geb. Hafner, Ehefrau, 32 J.
Lina Benzler, geb. Werner, Ehefrau, 51 Jahre
Emma Senk, geb. Winter, Ehefrau, 65 Jahre.

Am 17. Januar 1940 wurde uns unser lieber Mitarbeiter 21073

Herr

Wilhelm Kroneisen

Postfacharbeiter

durch einen tragischen Unfall in Ausübung seines Dienstes entrissen.

Er war uns ein guter Kamerad, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Postamt Karlsruhe (Baden) 2,

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Kroneisen

am 17. Januar 1940 früh, infolge eines Unglücksfalls verschieden ist. (21063)

In tiefer Trauer:
Frau Amalie Kroneisen, geb. Ruf und Angehörige.

Beerdigung: Freitag, den 19. ds. Mts., nachmittags ½3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater (10870)

Emil Koch

ist im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen.

Hinterbliebene:
Geschwister: Emil, August und Kroszenz Koch
Familie Fritz Breidenbach.

Beerdigung: Freitag 15 Uhr, Friedhof Karlsruhe-Mühlburg.

Todes-Anzeige

Heute um 20 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel (20911)

Karl Friedrich Nagel

Gend.-Kommissär a. D.

im Alter von 76 Jahren.

Blankenloch, den 17. Januar 1940.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Lisette Nagel, geb. Müller.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. Januar, nachm. 3.30 Uhr, vom Trauerhaus Adolf-Hitler-Straße 139 in Blankenloch aus statt.

Statt Karten

Mein lieber Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Schwager und Schwiegervater

Julius Bergmann

Akademie-Professor a. D.

ist heute Abend unerwartet schnell, nach einem reichgesegneten arbeitsvollen Leben sanft entschlafen. 20445

Karlsruhe — Gingen — Brenz, den 15. Januar 1940.

In stillem Schmerz
Bertha Bergmann geb. Himmelheber
Gertrud und Hermann Hähnle
Marie Bergmann
Margarete Bergmann
Anna Himmelheber

Die Einäscherung hat im Sinne des Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.
Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige

Rasch und unerwartet ist am Mittwochvormittag, fern ihrer lieben Heimat, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante (70648)

Frau

Barbara Lasch

geb. Lusch

nach einem arbeitsreichen und gesegneten Leben im Alter von 64 Jahren still von uns gegangen.

Bodersweier, Düsseldorf, Willstätt, den 17. Januar 1940.

In tiefem Schmerz:
Karl Lasch, Arbeitsführer, z. Zt. Hauptmann im Felde und Frau Emilie, geb. Reiß
Hermann Lasch, Mühle, Bodersweier und Frau Luise, geb. Ehrhardt
Albert Lasch, Mühle, Willstätt und Frau Marie, geb. Reiß
und 5 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 20. Januar 1940, nachmittags 2 Uhr, von der Mühle Bodersweier aus statt.

Todes-Anzeige

Nach schwerer Krankheit wurde am Mittwoch, den 17. Januar 1940 meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter und Großmutter (10874)

Karoline Schreiber

geb. Erndwein

im Alter von 64 Jahren in die ewige Heimat abberufen.

Eggenstein, den 18. Januar 1940.
Moltkestraße 25.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Schreiber.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 20. Januar 1940, nachmittags 3 Uhr statt.

STATT KARTEN

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel (U 2917)

Emil Kern

Sägewerkbesitzer

im 77. Lebensjahr am Mittwochabend nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Bühlertal, den 18. Januar 1940.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Hedwig Sucher, geb. Kern
Oswald Kern
Kuno Kern
Hans Kern
Dr. Josef Sucher
Hilda Kern, geb. Bäuerle
und 3 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Samstag, den 20. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

NACHRUF

Am 17. Januar, abends 7 Uhr, entschlief unerwartet unser früherer

Seniorchef

Herr **Emil Kern**

Sägewerkbesitzer

im 77. Lebensjahr.

Sein ganzes Leben widmete er mit großem Erfolg unserem Werk. Sein Andenken wird bewahrt, indem sein Wirken und Schaffen uns fernerhin Richtschnur sein soll.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma
Konrad Kern
Säge- und Hobelwerke
Bühlertal

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, für die reichen Kranzspenden anläßlich des Heimganges unserer lieben, guten Mutter (49500)

Frau **Josefine Füger**

sei auf diesem Wege herzlichst gedankt. Besonders dem hochw. Herrn Kaplan Burger und den ehrw. Schwestern des St. Josefshauses ein herzliches Vergelts Gott.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Hermann Süssenbach

Bruchsal, den 19. Januar 1940.

Der große lustige Soldatenfilm

mit

Rudi Godden · Rolf Möbius
Carita Löck · Hilde Schneider

Charlott Daudert - von Ledebour - Schröder-Schrom

SPIELLEITUNG: JÜRGEN VON ALTEN

Ein Film, ernst und heiter wie das echte Soldatenleben und erfüllt vom Geist und der Größe der neuen Deutschen Wehrmacht.

Ab heute Freitag in Erstaufführung!

Kulturfilm: „Puszta" - Neueste Wochenschau
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30, Sonntag ab 2.00 Uhr. Jugendl. zugelassen

RESI und GLORIA

PALI

Der große Mozart-Film der Tobis

Eine kleine Nachtmusik

mit
Hanns Stelzer, Heli Finkenzeller, Christl Mardayn

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr — Jugendliche zugelassen

Samstag nachm. 2.15 Uhr
Sonntag vorm. 11.00 Uhr **Abenteuer auf dem Meeresgrund**

Der Kampf einer Frau um Ruf, Ehre und Leben

SCHLUSS-AKKORD

Das Schicksal einer Ehe

Der unvergeßliche Film mit
WILLY BIRGEL
LIL DAGOVER
Maria von Tasnady
Maria Koppenhöfer
u. d. kleinen Peter Bosse

Alle Regungen, denen das Menschenherz in Freud, Leid und Liebe fähig ist, finden in diesem lebenswahren und mitreißenden Film beredten Ausdruck!

Wir zeigen diesen Film in
2 Spätvorstellungen
Samstag u. Sonntag abends 23 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

PALI

---

23 Uhr Samstag Sonntag

Sonderfilm des Vortragsdienst Erfurt

Wer war der geheimnisvolle Graf von Paris?

Phantastischer Prunkfilm
mit unerhörter Ausstattung
Aufgewühlte Leidenschaften
- im Gefängnis vergessen -
und zum Schluß die mehr als **sensationelle**
Gerichtsverhandlung

Jugendliche nicht zugelassen

GLORIA

KALI Durlach FERNSPR. 675

Nur noch bis Montag

Wo. 6.30 u. 8.15 Uhr, So. ab 3 Uhr
Der neue Hans H. Zerlett-Film aus dem Münchener Künstlerleben zur Faschingszeit

Die goldene Maske

mit **Hilde Weißner, A. Matterstock, F. Kampers, Fita Benkhoff, Rudi Godden.** (20803)

Ihr Bild fürs Feld für Paß für Kennkarte
sowie **Vergrößerungen** billigst
Photo-Bromer
Waldstraße 56 b. d. Sofienstraße
Sonntags und Abends geöffnet

Zeitungsanzeigen
sind immer noch die besten
Werbemittel!

AB HEUTE!

Ein besonderes Ereignis dieser Spielzeit!

Paula Wessely
Willy Birgel

PAULA WESSELY - WILLY BIRGEL
PAUL HÖRBIGER - HEDWIG BLEIBTREU
OTTO WERNICKE - ROSA ALBACH-RETTY
HERMANN BRIX - PAUL HUBSCHMID
RICHARD HÄUSSLER - CARL GÜNTHER

SPIELLEITUNG: GEZA VON BOLVARY

Nach dem Roman „Ilona Beck" von Oswald Richter-Tersik
MUSIK: ALOIS MELICHAR

Zwei unserer größten Künstler, Paula Wessely und Willy Birgel im Zusammenspiel zu sehen, das allein schon ist unvergleichlich!

EIN TERRA-FILM

Kulturfilm: „Die Spanische Hofreitschule in Wien"
Tgl. 4.00, 6.00, 8.30, So. ab 2.00. Jugend in der 1. Vorst. zugel.

UFA-THEATER UND CAPITOL

Staatstheater

Freitag, 19. Jan. 20—22.30 Uhr
Ich bin kein Casanova
Kom. v. Bielen
Samstag, 20. Januar
Zum letzten Mal! 20—22.45 Uhr
Paganini
Operette von Lehar
Sonntag, 21. Jan. 11—12.30 U.
Wohltätigkeits-Konzert
zu Gunsten des Kriegs-WHW. 1939/40 der Sängervereinigung Karlsruhe
Nachm. 14.30—17 Uhr
Die Primanerin Lustsp. v. Graff
Abends Neueinst. 19.30—22 Uhr
Die Bohème Oper von Puccini
Preise 1.15—3.95 RM.

Ruf **7815** an 15246
Ein **Auto** leiht dir **Hasler** dann
Selbstfahrerverleih

Hunde-Kuchen

Katzenfutter, Halsbänder, Leinen usw., Lieferung auch nach auswärts.

Rassehunde

nur durch Kauf vom Züchter Garantie für reelle, saubere Bedienung. In eigenen Zwingern zum Verkauf z. Zt. Fox-, Schotten-, Skyeterrier u. Boxer

Hunde-Sporthaus **LANGE** Passage 23/27 Telefon 8263

Inserieren bringt Gewinn!

HEINZ RÜHMANN

Ein Lustspiel von bezwingender Heiterkeit und Fröhlichkeit mit **Heinz Rühmann, Carola Höhn, Ursula Grabley, Hansi Arnstaedt, Albert Florath, Ludwig Schmitz, Walter Schuller!**
Selbst der ernsteste Mensch unterliegt dem Humor, dem geistreichen Witz und der tiefempfundenen Heiterkeit dieses Lustspielfilms. Hier hat ein Künstler der fröhlichsten Seite unseres Lebens und damit unserem wertvollsten Besitz Ausdruck verliehen:
Sonniger Humor — natürlicher Witz — heitere Laune!
Jugendliche zugelassen!
Vorst.: 5.00, 6.30 u. 8.30, Sonntag 4.00, 6.15 u. 8.30 Uhr.
Sonntag 2—4 Uhr: Jugendvorstellung:
Shirley Temple in **„Shirley Ahoi!"**

RHEINGOLD
LICHTSPIELE · KNE-MÜHLBURG
Rheinstr. 23 · 200 Sitzplätze · Telefon 6263

Ab heute in Erstaufführung

Ein ausgezeichneter Filmroman, der in seiner filmischen Darstellung als Meisterwerk amerikanischer Filmkunst angesehen werden darf.

Liebe, Romantik, schöne Frauen, ritterliche Männer und edle Pferde, um diese Begriffe dreht sich das selten reizvolle und spannende Spiel!
Jugendliche zugelassen!
Beginn: täglich 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr.
Sonntag 2—4 Uhr: Jugendvorstellung:
Die große Sensation **„Entführt"**

SCHAUBURG
FILMTHEATER · MARIENSTR. NR. 14
b. d. Marktkirche · 600 Sitzplätze · Telefon 6284

Ist es nicht schön, jeden Tag flott frisiert zu sein?

Deshalb die Dauerwelle von

HEBERDINGER

Kaiserstraße 111, Telefon 2220. (20444)

Gasschutz-Türen und Fensterblenden

gasdicht und splittersicher (Vertrieb lt. § 8 des Luftsch.-Ges. genehmigt) liefert kurzfristig

Wilhelm Daler, Bauschlosserei
Adlerstraße 7 **Karlsruhe** Telefon 1258

Damenbart

läst. Haare werden dch. d. v. mir angewandte sicherste u. unschädl. Methode garant. m. d. Wurzel f. immer entfernt ohne Messer, Pulver oder Creme, ebenso **Warzen,** Leberflecken, Pickel, Sommersprossen, **Hühneraugen,** Hornhaut, Frostbeulen usw.

G. Bornemann Kosm. Inst. Sprechstunden jeweils 9—19 Uhr
in **Ettlingen,** Schöllbronner Str. 9, jeden Montag;
in **Bruchsal,** Wilderichstr. 39, jeden Dienstag;
in **Pforzheim,** Westliche 23, jeden Mittwoch;
in **Rastatt,** Roonstr. 5, jeden Donnerstag.
in **Bühl,** Schulstr. 1, jeden Freitag; (19747)
in **Durlach,** Adolf-Hitler-Str. 76a, jeden Samstag.

Dennoch werben!

Weil das Publikum nach wie vor wissen möchte, wo es die Waren — auch die bezugscheinpflichtigen — günstig kaufen kann.

Des großen Erfolges wegen

3. WIEDERHOLUNG

SONTAG, vorm. 10.30 Uhr

Zarah Leander

mit
HEINR. GEORGE, RUTH HELLBERG, LINA CARSTEN
P. HÖRBIGER, LEO SLEZAK, GEORG ALEXANDER

Spielleitung: Carl Froelich

Wie einmal das Bühnenwerk von Herm. Sudermann sich in einem beispiellosen Erfolg die Herzen eroberte, ist diese zeitgemäße filmische Neugestaltung mit Zarah Leander ein schauspielerisch großartiges und menschlich starkes Erlebnis!

Vorher: Die neueste Wochenschau

Preise: —.60, —.80 und 1.— RM. Vorverkauf an der Theater-Kasse. Militär ab —.40 RM. Jug. u. 14 Jahre zugel.

UFA-THEATER

Veranstalter
GAUFILMSTELLE BADEN

Blondieren

einwandfrei bei **EMIL KLÄR**
KARLSRUHE
Kaiserstr. 186, Telefon 3272

Höchste Auszeichnung
Durchgehend geöffnet von 8 bis 18 Uhr
64798

Frostschäden

an Motorengehäusen, Zylinderblöcken, Pumpen, Kesselgliedern
usw. schweißt autogen und elektrisch

Rudolf Roeder, vorm. Schweißtechnik
DAXLANDEN, Waldweg 2—4.
Fernsprecher 2524.

Unterricht

Kurzschrift bis zu jeder Fertigkeit
Maschinenschreiben
Buchführung Tages- und Abendkurse

Otto Autenrieth

staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Kaiserstraße 67, Eingang Waldhornstraße, Fernsprecher 8601
Eintritt jederzeit

20439

Täglich pünktlich **4 Uhr:**

Nachmittags-Vorstellung mit großem Programm

An Wochentagen freier Eintritt bei kleinen Preisen

Regina-Betriebe
Hebelstr. 21 — Tel. 606